

Der **REMENSNIDER** 1/2 2011 Nr. 128/129

BAUMEISTER UND KÖNIG HABEN GEBURTSTAG:

MATTHÄUS DANIEL PÖPELMANN 350

FRIEDRICH DER GROSSE 300



Friedrich  **300**

Stadtgespräch auf westfälisch!



Herrliches Herforder.

Der Remensnider
Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland
Herford 2011 Nr. 1/2
39. Jahrgang, Heft 128/129

Inhaltsverzeichnis

Eckhard Wemhöner: Grußwort des Vorsitzenden	2
Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2011	4
Sonja Langkafel: Doppelausstellung erinnert an Barockarchitekten aus Herford	8
Rainer B. Brackhane: Matthäus Daniel Pöppelmann – einmal etwas anders	10
Fahrt anlässlich des 350. Geburtstages von Matthäus Daniel Pöppelmann	18
Andreas Gorsler: Friedrich 300 am Friedrichs-Gymnasium	20
Christoph Laue: Friedrich der Große und Dresden – verhängnisvolle Beziehungen	22
Angelika Bielefeld und Rainer Brinckmann: Kinderseiten	24
Angelika Bielefeld: 10 Jahre Herforder Stadtführer	26
Angelika Bielefeld: 5. Herforder Frauengeschichtstag	27
Beitrittserklärung	29
Jahresprogramm 2012	30
Impressum	30
Abonnementbestellung	32
Herforder Stadtführungen	34
Mathias Polster: Rainer Lück	36
Gerd Sievers: Ingrid Hartmann und die Olympischen Spiele 1960	41
Manfred Pirscher und Christoph Laue: 150 Jahre Serienmöbelfabrikation im Raum Herford – Gustav Kopka und die Folgen	46
Angelika Bielefeld: Mit dem kleinen Turmfalken Heribert durch die Geschichte	52
Christoph Laue: Der Herforder Spatzenweg	53
Gerd Sievers: Wussten Sie eigentlich, dass	55

Der Vorstand des Vereins für Herforder Geschichte e.V. bedankt sich bei allen Freunden und Gönnern sowie unseren Anzeigenpartnern. Er bittet zugleich alle Mitglieder und Leser, unseren gewerblichen Förderern bei Kauf-, Beratungs- bzw. Vergabeentscheidungen das jeweils letzte Wort zu gewähren.

Zum Titelbild:

2012 ist Herford geprägt von zwei Jubiläen. Die Jubilare Matthäus Daniel Pöppelmann und Friedrich der Große könnten sich 1728 z. B. auf der Baustelle des Dresdner Zwingers oder der Augustusbrücke sogar begegnet sein: Friedrich, 16 Jahre alt und noch Kronprinz, hielt sich mit seinem Vater am Dresdner Hof auf (vgl. S. 22f). Er war beeindruckt von der Prachtentfaltung und den „Lustbarkeiten“ hatte aber – wie in der Literatur berichtet wird – vor allem Augen für seine wohl erste Geliebte, die schöne Gräfin Anna von Orzelska (einer illegitimen Tochter Augustus des Starken, die gleichzeitig dessen Mätresse gewesen sein soll).

(Foto der Augustusbrücke: <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=590948&page=5>), Text und Entwurf: Christoph Laue

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins für Herforder Geschichte,

im Mai titelte eine Herforder Zeitung „Kleines Museum am Münster – Geschichtsverein belebt alte Idee“, die andere Zeitung schrieb von „Annäherungen auf dem Stiftsgelände“. Tatsächlich sind wir der „alten“ Idee unseres Museums am Münster wieder näher gekommen. In einer gemeinsamen Anstrengung von Stadt, Ernstmeier-Stiftung und unserem Verein könnten alte Gräben überwunden und zugeschüttet werden.



Kurzgefasst haben wir angeboten, das von der Stadt geplante Museum in der Schönfeldschen Villa finanziell wie ideell zu unterstützen. Im Gegenzug bietet uns die Stadt nach Vorlage eines entsprechenden Konzeptes und Bauplans an, auf dem Ausgrabungsgelände ein „kleines“ Museum zu errichten. Dieses wird die Ernstmeier-Stiftung mittragen und fördern und nach den städtischen Beschlüssen mit uns einen Vergleich über die uns zufließenden Erträge der Stiftung schließen. Damit haben wir einen großen Schritt getan und wieder ein gemeinsames und realistisches Ziel vor Augen. Unser Ansatz war immer, Konflikte zu vermeiden und zu einer für die Stadt guten Entscheidung zu kommen.

Zurzeit erarbeiten wir, wie vom Hauptausschuss der Stadt gefordert, ein Konzept und Vorgaben zur Bauplanung, die dann in einen Ratbeschluss im Frühjahr nächsten Jahres münden sollen. Dazu sind wir wieder mit Prof. Dr. Matthias Wemhoff im Gespräch, müssen aber auch realistisch planen, was mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln möglich sein wird, insbesondere für den dauerhaften Betrieb des dann „privaten“ Museums am Münster.

Sehr erfolgreich war in diesem Jahr die Kooperation mit Pro Herford und der Marienkirchengemeinde zum Jubiläum „1000 Jahre Stiftberg“. Unsere Beiträge, die Ausstellung in der Kirche und die Vortragsreihe bekamen große Resonanz. Die Ausstellung haben wir der Kirchengemeinde geschenkt, sie wird nun dauerhaft im Gemeindehaus zu sehen sein. Leider war das Fest zu den 1000 Jahren verregnet, sonst hätte es sicher größere Beachtung gefunden. Ziel ist nach wie vor, die „Vision“ als ein historisches Alleinstellungsmerkmal der Stadt wieder zu beleben

Am 11. September konnten wir wieder die Pöppelmann-Medaille an zwei herausragende Projekte vergeben. Dazu mehr im Heft. Zugleich enthüllten wir die Gedenktafel an Gustav Kopka an der Stadtbibliothek als einen weiteren Teil des Projektes „150 Jahre Serienmöbelfabrikation in Herford und Ostwestfalen-Lippe: Möbelfabriken der Ersten Stunde, von Kopka (1861) bis heute“. In Mai 2012 wird eine Ausstellung folgen.

Zwei bedeutende Jubiläen fallen in das Jahr 2012: Der 350. Geburtstag von Matthäus Daniel Pöppelmann und der 300. von Friedrich dem Großen. Zu beiden Themen haben wir gute Kooperationen aufgenommen. Zusammen mit dem Herforder Kunstverein werden wir im Mai wieder eine Pöppelmann-Feier durchführen und bieten selbst einige Vorträge zum Thema sowie eine Fahrt nach Dresden an. Wir beteiligen uns gerne an den Veranstaltungen von Schule, Eltern-

schaft und Ehemaligenverein des Friedrichsgymnasiums zum Geburtstag Friedrichs des Großen. Immerhin ist das Gymnasium das „weltweit“ einzige, das nach ihm benannt ist. Wieder eine oft unbeachtete Besonderheit Herfords.

Zum neuen „Stadtgeschichtsbuch“, das unter Federführung von Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp entstehen soll, stehen die letzten Gespräche zur Finanzierung an. Wie bei vielen Projekten werden wir wieder durch die Stiftung der Sparkasse Herford gefördert. Wir hoffen immer noch, das Buch als Beitrag zum Internationalen Hansetag in Herford 2013 oder dem 1225jährigen Jubiläum Herfords 2014 vorlegen zu können.

Wieder liegt Ihnen nun eine Doppelnummer des „Remensnieder“ vor. Wir freuen uns, Ihnen wieder interessante Themen und Dokumente vorstellen zu können. Ein kleiner Schwerpunkt ist natürlich der große Sohn unserer Stadt, Pöppelmann. Auch die Kinderseite ist vorhanden, bitte weisen Sie Ihren „Nachwuchs“ darauf hin. Bitte beachten Sie auch unser Jahresprogramm (in Kooperation mit der VHS).

Aktuelle Hinweise und eine Sammlung der Presseberichte über den Verein finden Sie auf unserer Internetseite www.geschichtsverein-herford.de.

Als Mitglieder erhalten Sie weiterhin das Historische Jahrbuch für den Kreis Herford als Jahresgabe. Bitte holen Sie die aktuelle Ausgabe 2012 (Bd. 19) bei der Buchhandlung Otto, Höckerstraße, ab oder lassen sie sich über die Geschäftsstelle zusenden.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und fordere sie auf, uns weiterhin durch Ihre aktive Teilnahme zu begleiten. Machen Sie Werbung für unseren Verein und werden Sie – falls Sie es noch nicht sein sollten – Mitglied bei uns, damit wir gemeinsam die Ziele und Zwecke unseres Vereins auch weiterhin umsetzen können.

Ihr
Eckhard Wemhöner

vhs

im
Kreis
Herford

Volkshochschule
.....auch für Sie!

Tel.: 05221 59050
www.vhsimkreisherford.de

Faszination Siebenbürgen Info-Abend zur Studienreise im Mai 2012

Die wundervolle Naturregion mit lebendigen Städten und urtümlichen Dörfern in Siebenbürgen steht im Fokus einer acht-tägigen Kulturreise vom 2. bis 9. Mai 2012, die in Kooperation mit REISEN mit KULTUR, Elmshorn, veranstaltet wird.



Weitere Einzelheiten erfahren Sie an unserem Info-Abend am **Mittwoch, 25. Januar 2012, 19.30 Uhr**, in Herford in der VHS, Münsterkirchplatz 1. Anmeldung möglichst bis zum **20. Januar 2012** unter 0 52 21/59 05-32 oder im Internet www.vhsimkreisherford.de (Nr. F1851.3A).

Sizilien 8-tägige Flug- und Busreise

22. Apr. bis 29. Apr. 2012
Griechische Tempel und römische Mosaiken, normannische Dome und barocke Städte auf der größten Mittelmeerinsel.



Die Reise wird veranstaltet von ReiseKunst GmbH Osnabrück. Die VHS tritt lediglich als Vermittlerin auf. Anmeldung bis zum **26. Februar 2012**.

Nähere Informationen gerne bei der VHS unter 0 52 21/59 05-12 oder im Internet www.vhsimkreisherford.de (Nr. F1854.3B).

Dresden

Studienfahrt anlässlich des 350. Geburtstages von Matthäus Daniel Pöppelmann

17. Mai bis 19. Mai 2012

Führung durch das Neumarkt-Quartier, den Zwinger und die Pöppelmann-Bauten im Raum Dresden, Schiffsfahrt zu den Elbeschlossern.



Weitere Informationen und Anmeldung beim Komunalarchiv Herford, Christoph Laue, 05221/132213.

Die Volkshochschule bei **facebook**

www.facebook.com/vhsimkreisherford



Architekt, Bauherr und Nutzer vor und hinter der Fassade

Alle Fotos auf den folgenden Seiten, soweit nicht anders angegeben: Frank-Michael Kiel-Steinkamp, Neue Westfälische

Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2011

Die Pöppelmann-Medaille wird dem Leitungsausschuss der Tageseinrichtungen für Kinder des Kirchenkreises Herford für die gelungene vorzügliche Restaurierung des Hauses **Petersilienstraße 3** verliehen.

Das zweigeschossige Gebäude ist um 1840 als Kleinkinderschule errichtet worden. Die Raumaufteilung im Innern ist in der Zwischenzeit nur leicht verändert worden, die Querflure sind aber erhalten geblieben. Der Treppenhausbereich stammt aus der Zeit um 1900.

Mit der fachgerechten Restaurierung der Fronten inklusive der Eingangstür und der frischen und gelungenen Farbgebung hat der Kirchenkreis ein das Ortsbild prägendes Denkmal erhalten, das mit dem direkt angrenzenden Nachbargebäude, dem Frühherrenhaus, ein wunderbares Ensemble im Schatten der Neustädter Kirche bildet.



Der Kindergarten in den 1970er Jahren

Foto: Verein für Herforder Geschichte



Farbentfernung und neuer Anstrich durch die Fachfirmen





Fassade und Besprechungsraum, Gartenansicht und die stolzen Bauherren (rechte Seite)

Die Pöppelmann-Medaille wird Frau Claudia Plake und Herrn Udo Klempt-Gießing für die vorzüglich gelungene Restaurierung des Hauses **Fürstenastraße 10** verliehen.

Das Gebäude wurde kurz nach dem Ersten Weltkrieg als Stadtvilla für den Herforder Bauunternehmer Gustav Gößling errichtet und bildet mit weiteren repräsentativen Häusern im Umkreis einen wichtigen Bestandteil des Ortsbildes im Stadtteil Radewig.

Die fachgerechte und vorbildliche Restaurierung des Gebäudes und seiner Einfriedung wird neben den Bürgerinnen und Bürgern von Herford auch den vielen Besuchern des MARTa-Viertels auf Grund seiner exponierten Lage an einer heute viel genutzten Straßenkurve ins Auge fallen.



Claudia Plake und Udo Klempt-Gießing haben sich damit um unser Stadtbild sehr verdient gemacht.



Das Haus kurz nach dem Bau auf einem Luftbild 1920er Jahre (Ausschnitt) sowie auf einem Luftbild (Ausschnitt) von 1968

Fotos: KAH





Das Städtische Museum besitzt neben dem Kupferstichwerk einige Ansichten des Zwingers aus dem 19. Jahrhundert wie diesen Kupferstich, den Johann Poppel nach einer Vorlage des Malers Ludwig Rohbock gestochen hat.

Doppelausstellung erinnert an Barockarchitekten aus Herford

von Sonja Langkafel

Der Geburtstag des Barockbaumeisters Matthäus Daniel Pöppelmann, Sohn einer Herforder Kaufmannsfamilie, jährt sich am 3. Mai 2012 zum 350. mal. Der Herforder Kunstverein und das Städtische Museum nehmen das zum Anlass, vom 25. Februar bis zum 10. Juni eine Doppelausstellung im Daniel-Pöppelmann-Haus zu präsentieren.

Der Kunstverein zeigt Grafiken Jochen Stückes, die aktuell zum Pöppelmann-Jubiläum entstanden sind. Der 1962 in Münster geborene Künstler und Professor für Zeichnung und Illus-

tration befasst sich in seinen Arbeiten mit den historischen, künstlerischen und literarischen Ereignissen und Erscheinungen, die außergewöhnlich und prägend für die Stadt Dresden waren und sind. Dabei versucht er historische Festschreibungen zu hinterfragen. Durch seinen von den herkömmlichen Betrachtungsweisen abweichenden Blickwinkel bietet er neue überraschende Interpretationen. Er verarbeitet die Konstellation August der Starke – Pöppelmann – Permoser, die Barockarchitektur (Zwinger, Residenzschloss), die Gemälde in der Galerie Alte Meister und Neue Meister und nicht

zuletzt die Kupferstichfolge Pöppelmanns über den Zwinger in der ihm eigenen Art und Weise zu seinen „Dresden-Phantasien“.

Dem phantasievollen, künstlerischen Umgang mit der Historie, der die Chronologie der Ereignisse gelegentlich außer Kraft setzt und einen sehr freien Umgang mit der historischen Überlieferung erlaubt, setzt das Städtische Museum die Strahlkraft der historischen Originale entgegen. Als Highlight wird das Kupferstichwerk Pöppelmanns präsentiert. 1729 von dem Architekten herausgegeben enthält es 22 Blätter zu seinem bekanntestes Werk: dem Dresdner Zwinger. Sein Name ist aber auch untrennbar mit dem Umbau des Holländischen Palais – das Kupferstichwerk enthält auch hierzu ein Blatt –, mit den Umgestaltungen und Erweiterungen der Schlösser in Dresden, Pillnitz und Moritzburg sowie der Errichtung der Weinbergkirche in Pillnitz verbunden.

Die Restaurierung der Weinbergkirche wurde in den 1990er Jahren intensiv durch Spenden des „Herforder Vereins für Heimatkunde“ unterstützt. Dieser verleiht seit über 30 Jahren auch die Pöppelmann-Medaille, mit der der Erhalt historischer Bausubstanz und beispielhafter moderner Architektur gewürdigt wird. Diese und andere Formen der Pöppelmann-Erinnerungskultur werden ebenso in der Ausstellung durch das Städtische Museum thematisiert.

Die Herforder Briefmarkenfreunde ergänzen im Eingangsbereich des Daniel-Pöppelmann-Hauses die Doppelausstellung mit einer kleinen, aber feinen philatelistischen Exponatenauswahl zu Pöppelmann und seinem Werk. Ihre Aktivitäten werden am 3. Mai gekrönt durch die gemeinsam mit der Deutschen Post durchgeführte Sonderveranstaltung, zu der ein Sonderstempel entworfen wurde.



Täglich - an 365 Tagen im Jahr - oder auf Wunsch nur an bestimmten Wochentagen.

**Wir bringen
heißes Essen
mit dem
Frischemobil!**



Fragen Sie nach unseren Angeboten für Seniorinnen und Senioren.

im Kreis Herford

Telefon: (05224) 91234-16

www.awo-herford.de

Matthäus Daniel Pöppelmann – einmal etwas anders

von Dr. Rainer B. Brackhane

Wenn von dem in Herford geborenen „sächsischen Baumeister“ Pöppelmann die Rede ist, dann wird gewöhnlich sofort die Verbindung zum Dresdener Zwinger gezogen, sicher einem seiner Hauptwerke. Genannt werden vielleicht auch noch Schlösser und Gartenanlagen wie Pillnitz, Großsedlitz, Graditz, Moritzburg und Warschau. Vielfach aber wird übersehen, dass Pöppelmann daneben noch eine Vielzahl anderer Leistungen zu verzeichnen hat, Privathäuser und Palais, Kirchen natürlich, auch Schmuckarchitektur etwa rund um das seinerzeit größte Weinfass Europas (238.000 l) auf der Festung Königstein oder einen überdimensionalen Stollenofen für das „Zeithainer Lustlager“ 1730, als August der Starke seinen mehr als 20.000 Gästen einen 1,8 t schweren Dresdner Stollen vorsetzen ließ, und einige kurzlebige Architek-

turen und Kulissen für diverse Festivitäten (vgl. hierzu v.a. Heckmann 1962).

Wir wollen hier die Aufmerksamkeit auf einen weiteren Bereich lenken, nämlich Straßen und Brücken, und dies an einigen Beispielen darstellen. Da dies mangels tieferer Sachkenntnis kein wissenschaftlicher Artikel werden kann, beziehen wir uns hier neben eigener Anschauung vorwiegend auf allgemein zugängliche Quellen aus dem reichhaltigen Angebot im Internet (gut 2.300 Einträge); am Ende des Textes sind lediglich einige ergänzende Veröffentlichungen angegeben.

Matthäus (oder Matthes) Daniel Pöppelmann war Sohn einer Herforder Kaufmannsfamilie, die auch etliche Mitglieder des Rates gestellt hatte (J. Pape 1962). Er besuchte das Herfor-



Die 1946 restaurierte Brücke in Nossen



Die Brücke in Grimma nach dem Hochwasser 2002

der Gymnasium, das heutige Friedrichs-Gymnasium (R. Pape 1990, S. 376), und begegnete dort auch einem Onkel: ein Matthäus Pöppelmann (1640-1697) war hier seit 1675 als Subkonrektor tätig (Pape 1962, S. 12; Holtschmidt 1965, S.29).

Wie seinerzeit üblich, zog Pöppelmann als 1680 Wandergeselle „in die Welt hinaus“, speziell nach Dresden zum sächsischen Bauamt, und wurde hier zunächst als unbezahlte Hilfskraft eingestellt (die unbezahlten Praktikanten sind durchaus keine Erfindung unserer Tage). Sachsen war in diesen Tagen eine gute Wahl, denn die Kurfürsten Johann Georg IV. und besonders August der Starke gehörten zu den besonders baufreudigen Herrschern dieser Zeit.

Matthäus Pöppelmann diente sich allmählich im Bauamt hoch und profitierte sicher auch von einer zeittypischen Katastrophe: 1685 brannte ein Großteil der Dresdener Neustadt ab – kurz: es gab viel zu tun und viele Möglich-

keiten für einen jungen Mann, „sich zu profilieren“.

Aber man musste auch vielseitig sein. 1661 war die erste Sächsische Postordnung erlassen worden, die auch steinerne Brücken verlangte – die alten Holzbrücken fielen wiederholt den diversen Hochwässern zum Opfer. Und so baute Pöppelmann für die Eilpoststrecke Dresden-Leipzig drei Brücken, die heute alle als „Pöppelmann-Brücken“ bezeichnet werden: in Nossen über die Freiburger Mulde (1717), in Waldheim über die Zschopau (1713) und in Grimma über die (vereinigte) Mulde (1720) – siehe hierzu auch Heckmanns (1962, S. 85 ff).

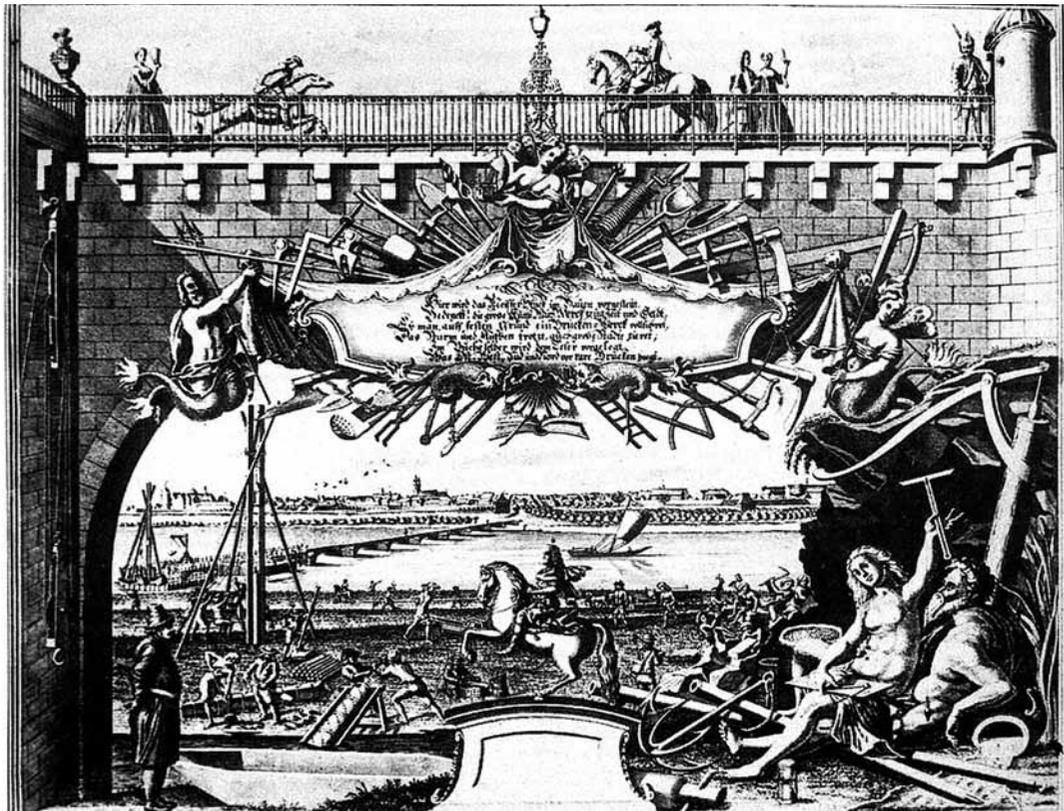
Die Brücken dieses Trios sind unterschiedlich groß, sie stimmen aber im Material (roter Porphyrt) und in den Bauformen überein, in dem Wechsel von Läufer und Binder sowie der in der Form und im Überstand der Schlusssteine. Hervorgehoben wird an diesen Brücken die

ungewöhnliche Schlankeit: „Mit einer Pfeilerhöhe von 1/3 der Spannweite und einer Gewölbendicke von 1/26 der Spannweite hat sich Pöppelmann über alle damaligen Regelwerke der Statik hinweggesetzt. ... Die Gründung der Brücken erfolgte nach französischem Vorbild mit Holzpfählen im Flussbett und einem darüber liegenden Eichenholzrost in 60 cm Tiefe unter der Flusssohle.“ Darüber folgten drei Quadersteinschichten, erst dann das Mauerwerk (nossen-online.de).

Von diesen drei Brücken blieb wohl nur die Nossener Brücke mit ihren drei Bögen in der ursprünglichen Gestalt erhalten. Sie wurde 1946 restauriert, dabei wurde ein Bogen – stilistisch angeglichen – vollständig erneuert, ebenso der Oberbau.

Die Brücke in Grimma ist mit sechs Bögen die größte. Während des ungeheuren Hochwassers 2002, als die ganze Stadt mehrere Meter hoch überflutet wurde, wurden die mittleren beiden Bögen zerstört, sie werden derzeit durch einen neuen Bogen überspannt. Inzwischen ist Grimma – u.a. die Stadt von Paul Gerhardt und Ulrich Mühe – vollständig restauriert, die Brücke steht im Rohbau (2011); natürlich gab es um die neue moderne Fußgängerbrücke vielfältige Diskussionen gab (baublog.twoday.net).

Die Waldheimer Brücke – ursprünglich mit vier Steinbögen angelegt – wurde zwischenzeitlich „den Erfordernissen des wachsenden Verkehrs angepasst ... Heute umspannt sie mit weniger, dafür weiteren Bögen die Zschopau“ (Heckmann 1962, S. 86).



Augustusbrücke – Erweiterungsbau durch Pöppelmann um 1730



Die Augustusbrücke nach dem Neubau 1910 auf einer historischen Ansichtskarte

Erheblich umfangreicher als die genannten drei Brücken ist die Augustusbrücke in Dresden, die Pöppelmann 1727-31 an die Stelle einer Steinbrücke baute, die mit einer Länge von über 500 m („800 Schritte“) als größte Gewölbebrücke Europas galt. Mit 17 Bögen auf einer Länge von 402 m und einer Breite von 11 m kann aber auch die neue Brücke als eines der herausragenden Beispiele des europäischen Brückenbaus betrachtet werden (germanhistorydocs und deutsches-museum.de). Die Quellen verweisen hierzu insbesondere auf das zeitgenössische Werk von Carl Christoph Schramm. Ursprünglich hatte Pöppelmann seinen Landesherrn gebeten, ihn „mit der Erweiterung der Elbbrücke allergnädigst zu verschonen“ – er kannte seinen August, seine Wünsche – und die Kosten, die sich u.a. aus der Gründung im strömenden Wasser ergaben (Heckmann 1962, S. 88).

Zu Pöppelmanns Zeit „wurden sowohl ‚Dresden‘ als auch die ‚Neue Königliche Stadt‘ zur Stadtfestung ausgebaut. Die heutige Altstadt wurde dabei von einem Wassergraben umgeben, die Neustadt von einer massiven Mauerfestung, die Augustusbrücke verband die getrennten Festungen.“ (wikipedia).

Die heutige Brücke ist um etwa die Hälfte breiter als Pöppelmanns ursprüngliches Werk: Im Zusammenhang mit den Befreiungskriegen hatte Napoleon am 19. März 1813 den vierten Pfeiler nach dem Altstadtufer sprengen lassen, was die benachbarten Bögen IV und V zum Einsturz brachte. Ausgelöst durch das Elbehochwasser stürzte am 31. März 1845 dann auch der fünfte Pfeiler ein. (a.a.O.). Dies alles führte zu Neuplanungen, die schließlich 1907-1910 realisiert wurden; gleichzeitig wurde die Brücke auf 17 m verbreitert.



Königstraße in Dresden

Heinrich Kölling

Ihre Friedhofsgärtnerei



Grabpflege & Neuanlagen auf allen Friedhöfen im **Kreis Herford, Exter, Bad Salzuflen, Hiddenhausen** (weitere Friedhöfe auf Anfrage)

Dauergrabpflege & Partner der GEDOS
Trauerfloristik und Dekorationen
Gestecke und Kränze zu jedem Anlass
Gartenpflege und Gestaltung

Herford – Friedhofstraße 10 – Telefon (05221) 15391
Lassen Sie sich von uns ein unverbindliches Angebot erstellen, **wir** beraten Sie gerne und individuell.

Matthäus Daniel Pöppelmann war zu dieser Zeit längst nicht mehr der unbezahlte Praktikant der ersten Dresdener Jahre, sondern seit 1705 Landesbaumeister, seit 1718 Oberlandbaumeister. Die Zahl der Aufträge und ihr Umfang wuchsen und damit standen neben einzelnen Werken immer auch barocke „Gesamtkunstwerke“ im Vordergrund. Dies betrifft natürlich den Bau von Schlössern, Schlossanlagen und Schlossparks, aber auch die Stadt- und Landschaftsplanung. Auch hierzu zwei Beispiele:

Der schon erwähnte Großbrand von 1686 hatte weite Teile des rechts-elbischen Dresden, der Neustadt, zerstört. Für einen Landesherrn wie August den Starken war das natürlich eine gute Gelegenheit, eigene Vorstellungen zu verwirklichen – und für einen produktiven Baumeister wie Pöppelmann nicht minder. In Dresden resultiert daraus vor allem die völlige Neuanlage der Königstraße, die nach einigermaßen schleppendem Anlauf und längeren Planungen 1722-1732 nach Pöppelmanns Ent-

würfen angelegt wurde – als 350 m lange und 30 m breite Prachtstraße; die Häuserfassaden sollten in Stil und Farbgebung einheitlich gestaltet sein, Höhe und Anzahl der Geschosse waren geregelt; vorgeschrieben waren „himmeloffene“ Innenhöfe, die heute z.T. zu Passagensystemen verbunden sind. Die Straße wurde mit Linden bepflanzt.

Nach den abermaligen und riesigen Zerstörungen, unter denen Dresden 1945 zu leiden hatte, gab es wichtigeres als eine Pflege der barocken Königstraße; hinzu kamen dann – wie andernorts auch – die üblichen Bausünden. Seit 1990 jedoch kann man von einer planmäßigen und umfassenden Restaurierung und Rekonstruktion der Fassaden nach alten Plänen sprechen; so kommt die heutige Königstraße Pöppelmanns Entwurf wohl wieder ziemlich nahe (dresden-fan.de, tourdresden.de).

Schließlich wollen wir hier auf die Schlossallee in Moritzburg hinweisen, gut 12 km von Dresden entfernt. Bereits 1542 war hier im „Friede-



Schlossallee in Moritzburg



Schlossallee bei Nacht

wald“ von Kurfürst Moritz auf einer Landzunge in einem kleinen See ein Jagdhaus erbaut worden; über die Jahrzehnte waren etliche Umbauten und Erweiterungen vorgenommen worden, auch Kurfürst August machte sich um 1703 Gedanken – und eigenhändige Federzeichnungen. Pöppelmann hatte zunächst nur Instandsetzungen durchzuführen, aus denen dann eine grundlegende Umgestaltung – in Form des heutigen Schlosses – wurde; der Ausführungsentwurf wurde 1726 von August genehmigt. Der Auftrag war, den Fürstenweg „gegen alle Widrigkeiten der Natur“ anzulegen (schlossallee.info).

Im Zuge der Umgestaltungen verlegte Pöppelmann den Haupteingang der Schlossanlage auf die nach Dresden gerichtete Südseite und erreichte so eine klare Zufahrt im Zuge der aus der Stadt herführenden Landstraße“ (Heckmann 1962, S.62). Die Schlossallee in ihrer streng axialen Anlage machte Geländebegradigungen, den Abtrag von einigen felsigen Hügeln – und die Umsiedlung etlicher Einwohner notwendig. Auch wenn die Straße bereits 1729 fertig gestellt wurde, so hatte Pöppelmann hier durchaus noch bis 1732 zu tun (Heckmann). Heute ist das letzte gerade Stück der Allee 2,5 km lang, freie Sicht hat man wegen einer letzten Bodenwelle aber erst einen Kilometer vor dem Schloss.

Entlang der Straße wurden ursprünglich 1000 wilde Kastanien angepflanzt, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Ortsbe-

reich durch Winterlinden ersetzt wurden. Während der Grundrenovierung 2004/05 wurden in Moritzburg als dritte Baumgeneration 264 Linden neu gepflanzt; von der zweiten Generation steht noch ein Exemplar in der Nähe des Rathauses.

Pöppelmann hat aber nicht nur einige durchaus repräsentative Straßen geplant und gebaut, sondern seine Spuren an einer Vielzahl sächsischer Straßen hinterlassen. 1721 hatte der Kurfürst verfügt, dass im ganzen Lande Postmeilensäulen zu errichten seien. Diese Säulen wurden von Matthes Daniel Pöppelmann entworfen, sie waren gewöhnlich 8 Ellen hoch (4,53 m). Wer Säulen umwarf oder beschädigte, wurde deutlich bestraft. Beispielhaft ist hier etwa die gut 1000jährige Domstadt Wurzen zu nennen, die Stadt von Joachim Ringelmatz. Allein hier findet man drei Säulen, die 1724 gesetzt wurden (belocal.de/wurzen).

Eine weitere Säule (von 1723) steht etwa in Grimma am Beginn eines kleinen Parks an der Leipziger Straße – darauf die notwendigen Entfernungangaben: nach Leipzig sind es z.B. „6 St. ½“.

Literatur:

Heckmann, Hermann: Matthäus Daniel Pöppelmann und sein Werk. Herforder Jahrbuch III, 1962, 21-97.

Heckmann, Hermann: Matthäus Daniel Pöp-

pelmann und die Barockbaukunst in Dresden, Berlin und Stuttgart: DVA 1986.

Holtschmidt, Wilhelm: Von der Lasteinschule an der Münsterkirche zum Friedrichs-Gymnasium (bis zum Jahre 1840). In: In alter Gebundenheit zu neuer Freiheit. 425 Jahre Gymnasium Friedericianum Herford. Herford: 1965, 7-87.

Magirus, Heinrich: Die Augustusbrücke. Eine barocke Neugestaltung der alten Dresdner Elbbrücke durch Matthäus Daniel Pöppelmann 1728-1732. In: Dresdener Geschichtsverein e.V. (Hg.): Dresdner -Ebbbrücken in acht Jahrhunderten, Dresdner Hefte Nr. 94, 2008, 25-34.

Milde, Kurt; Mertens, Klaus; Stenke, Gudrun: Matthäus Daniel Pöppelmann 1662-1736



Postmeilensäule in Wurzen (l.) und Strehla



und die Architektur der Zeit August des Starken. Dresden: Verlag der Kunst 1990.

Pape, Johannes: Die Abstammung des Matthes Daniel Pöppelmann. In: Herforder Jahrbuch III, 1962, 1-20.

Pape, Rainer: Bedeutende Friederizianer der Geburtsjahrgänge 1540-1940. In: Friedrichs-Gymnasium Herford 450 Jahre. Herford: 1990, 376-379.

Schramm, Carl Christian: Historischer Schauplatz, in welchem die Merkwürdigsten Brücken aus allen vier Theilen der Welt, Insonderheit aber Die in den vollkommensten Stand versetzte Dreßdner Elb-Brücke, In saubern Prospecten, Münzen und andern Kupferstichen, vorgestellt und beschrieben werden. Leipzig: Breitkopf 1735.



Altstadt und Augustusbrücke Foto: Matthias Kabel / wikipedia

Fahrt anlässlich des 350. Geburtstages von Matthäus Daniel Pöppelmann

17. Mai bis 19. Mai 2012

Anlässlich des 350. Geburtstages Matthäus Daniel Pöppelmanns machen Geschichtsverein und die VHS im Kreis Herford allen Interessierten ein ganz besonderes Angebot. Vom 17.05.2012 bis zum 19.05.2012 (über Himmelfahrt) wurde eine außergewöhnliche Reise nach Dresden organisiert. Dort errichtete der – in Herford geborene – Hofbaumeister August des Starken sein wohl bekanntestes Bauwerk, den Zwinger.

Bei der Planung wurde nicht nur auf ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geachtet. Es besteht ausreichend Gelegenheit auch individuell Dresden zu erkunden. Möglicherweise möchten Sie die wieder errichtete Frauenkirche oder eines der zahlreichen Museen besuchen. Auch die Gelegenheit zu einem gemütlichen Einkaufsbummel besteht.

Ablauf

Donnerstag, 17.05.2012

8:30 Uhr Abfahrt im modernen Reisebus ab Theaterparkplatz Mindener Straße, Herford
Zimmerbezug (jeweils im Doppelzimmer) im Akademiehotel Dresden, Königsbrücker Landstr. 2, 01109 Dresden

Um 16:00 Uhr werden wir am Hotel zu einer ca. zweistündigen Stadtrundfahrt abgeholt, bei der die Highlights der Alt- und Neustadt besucht werden.

Ab 19:00 Uhr gemeinsames Abendessen „Höfisches Gelage“ im „Sophienkeller“, direkt in der Altstadt. Der Besuch eines der ältesten Gewölbekeller Dresdens ist ein unvergessliches Erlebnis. Und das nicht nur wegen des ausgezeichneten Essens. Lassen Sie sich überraschen.

Gegen 22:00 Uhr Rückfahrt zum Hotel mit unserem Reisebus

Freitag, 18.05.2012

Frühstück im Hotel, danach Abfahrt in die Stadt.

Ab 10 Uhr Führungen durch Dr. phil. Stefan Hertzog

Der freie Kunst- und Architekturhistoriker Stefan Hertzog ist ausgewiesener Kenner der Bauten und Planungen Pöppelmanns. Er wird uns am Vormittag durch die Außenanlage des Zwingers mit dem Nymphenbad führen. Dabei erläutert er unter anderem historische und

kunstgeschichtliche Hintergründe sowie die Wiederaufbauproblematik nach dem II. Weltkrieg. Besucht werden das Taschenbergpalais (Pöppelmanns frühester Bau), der Neumarkt und weitere wichtige Gebäude, die mit dem Wirken Pöppelmanns in Zusammenhang stehen. Dazu gehören die Außenbesichtigung des einstigen Dienstsitzes Pöppelmanns und der gerade wieder errichteten Pöppelmann-Gedenkfigur.

12:30 - 14:00 Uhr Mittagspause individuell

Zwischen 14:00 und 15:30 Uhr führt uns der Weg nach Dresden-Neustadt. Hier befindet sich unter anderem das einzige original erhaltene Bürgerhaus Pöppelmanns.

Ab 15:30 Uhr besteht die Möglichkeit, Dresden – eine der schönsten Städte Deutschlands – ganz individuell zu erkunden.

Das Hotel ist ausgezeichnet mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Informationen erhalten Sie vor Ort.

Samstag, 19.05.2012

Frühstück im Hotel, auschecken
Busfahrt zum Schiffsanleger Terrassenufer

Ab 10:00 Uhr Schloßerfahrt auf der Elbe zum Schloss Pillnitz – dem Lustschloß der sächsischen Könige und Kurfürsten. Vorbei an imposanten Elbschlössern (Schloß Albrechtsberg, Lingnerschloß und Schloß Eckberg) geht es zum Schloß Pillnitz mit Lustgarten sowie dem

prachtvollen Berg- und Wasserpalais. Hier besteht die Gelegenheit Schloß und Park zu besuchen. Nach ca. 2 Stunden Aufenthalt geht die Fahrt zurück nach Dresden.

Gegen 15:10 Uhr Ankunft in Dresden und anschließend Rückfahrt nach Herford, wo wir gegen 20:00 Uhr eintreffen werden.

Leistungen:

- alle Busfahrten im modernen Reisebus
- zwei Übernachtungen im Doppelzimmer incl. Frühstück
- Stadtrundfahrt am 17.5.2012
- Abendessen am 17.5. „Höfisches Gelage“ im „Sophienkeller“, (ohne Getränke)
- Stadtführungen am 18.5.2012
- Schiffsfahrt am 19.5.2012 Schloßerfahrt nach Pillnitz

Kosten pro Person:

200,00 € (Bei Einzelzimmernutzung 285,00 €)
Höchstteilnehmerzahl: 50

Anmeldung:

bitte bis zum 1.4.2012 bei der Geschäftsstelle oder Frau Heidecker, Telefonnummer 05221/81294, Fax 05221/187781, E-Mail: helgard.heidecker@gmx.net.

Wir bitten bis zu diesem Datum auch um Überweisung des Betrages auf unser Konto Nr. 100 202 654 bei der Sparkasse Herford (BLZ 494 501 20) unter Angabe des Namens und des Stichworts: Teilnahme Dresdenfahrt.



Friedrich 300 am Friedrichs-Gymnasium

von Andreas Gorsler

Sogar bis auf die Spiegel-Titelseite hat er es wieder geschafft. Der exklusive Namenszusatz „der Große“ fasziniert noch immer die Menschen, auch wenn die Annäherung an seine Person jede Generation anders vollzieht. Am 24. Januar 1712 wurde Friedrich II. von Preußen geboren. Während Berlin und Potsdam sich mit Friedrichs Schlössern leicht tun, ein gehaltvolles Gedenkjahr auf die Beine zu stellen, ist es in Westdeutschland schwieriger, Zusammenhänge zum großen König herzustellen. Gäbe es da nicht das Herforder Friedrichs-Gymnasium, die einzige nach ihm benannte Schule.

Was vom und im Friedrichs-Gymnasium ab dem 27. Januar 2012 geboten wird, ist aller Ehren wert. In Herford wird es nach Berlin und Potsdam das dritt wichtigste Programm zum Thema geben! Wesentlicher Bestandteil ist eine Vortragsreihe, die das Gymnasium zusammen mit dem Verein der ehemaligen Schüler und dem Geschichtsverein veranstaltet, in der führende Historiker zum Thema in der Aula des Friedrich-Gymnasiums sprechen werden.

Im Folgenden möchte ich Ihnen einige der Referenten vorstellen, um Sie auf den Geschmack zu bringen. Auch Vereinsgeschäftsführer **Christoph Laue** wird einen Beitrag liefern und während der Projektwoche, in der sich die Schüler im Februar über ihren Namenspa-

tron kundig machen, die Umstände der Namensgebung 1766 anhand seiner Funde im Geheimen Staatsarchiv erläutern.

Offizieller Beginn des Festjahres ist ein Festakt, zu dem die Direktorin des Friedrichs-Gymnasiums, Frau OStD Gudrun Horst de Cuestas, am 27. Januar 2012 ab 16.00 Uhr in die Schule einlädt. Eine Teilnahme an dieser öffentlichen Veranstaltung ist in begrenztem Umfang möglich. Bitte melden Sie sich im Sekretariat der Schule an.

Das Grußwort hält die stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Schulministerin **Sylvia Löhrmann**, die Festansprache Prof. Dr. **Marian Füssel**, der seit 2010 eine Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte an der Universität Göttingen inne hat. Prof. Füssel hat in der Reihe Beck Wissen den Band „Der Siebenjährige Krieg. Ein Weltkrieg im 18. Jahrhundert“ geschrieben.

Nicht vom Zeitpunkt, aber vom Thema schließt sich daran unser Gast im September 2012 an. Herr Prof. Dr. **Bernd Sösemann** hatte bis 2010 den Lehrstuhl für „Geschichte der öffentlichen Kommunikation“ am Friedrich-Meinecke-Institut für Geschichtswissenschaften an der Freien Universität Berlin inne. Gleichzeitig war

er Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte e.V.“, Mannheim, und Mitglied der „Preußischen Historischen Kommission“, Berlin. Für uns interessant ist, dass Prof. Sösemann ein mehrjähriges Drittmittelprojekt der Freien Universität Berlin „Friedrich der Große in Europa“ geleitet hat.

Auf seine Ausführungen zu den internationalen Aspekten freuen sich sicher auch Friedrichs Verbündete im Siebenjährigen Krieg. Die britischen Streitkräfte in Herford werden sich ebenfalls mit einem Beitrag am Gedenkjahr beteiligen.

Am 5. März 2012 erwarten wir mit Prof. Dr. **Günther Lottes** einen ausgewiesenen Kenner der Europäischen Aufklärung. Prof. Lottes ist Inhaber des Lehrstuhl für Kulturgeschichte der Neuzeit an der Universität Potsdam und u.a. Herausgeber der Potsdamer Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen. Um 19.00 Uhr spricht er in der Aula zum Thema „Der König denkt mit – Friedrich der Große und die Wissensrevolution der Aufklärung“.

Mit Frau Prof. Dr. **Monika Wienfort** kommt eine Wissenschaftlerin zu uns, die lange an der Universität Bielefeld gewirkt hat und nun an TU Berlin Professorin für Neuere Geschichte ist. Sie hält am 7. Mai 2012 um 19.00 Uhr den öffentlichen Vortrag über Rechtsgeschichte unter Friedrich und die Entwicklung hin zum Allgemeinen Preußischen Landrecht. Zu diesem Vortrag lädt auch der Direktor des Amtsgerichts Herford ein.

Die weiteren Vorträge finden in der zweiten Jahreshälfte nach den Sommerferien statt.

In Kooperation mit der Loge Herford spricht dort der **Titus Malms**, Ehrenstuhlmeister der Freimaurerloge Friedrich zu den drei Quellen i. Or., Bad Pyrmont, über Friedrich als Freimaurer. Der Vortrag wird im Saal der Loge stattfinden, in dem übrigens nach dem Krieg das Friedrichs-Gymnasium wiedereröffnet wurde.

Eine Veranstaltung ganz anderer Art, nämlich eine Talkshow nach dem ZDF-Format „Was nun, Herr...“ bietet ein Abend mit Dr. **Stefan Knoll**. Der Jurist ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Familienversicherung in Frankfurt/M. und hat ein Buch mit dem Titel „Preußen als Beispiel für Führung und Verantwortung“ geschrieben, das im Grunde eine Abrechnung mit einem bestimmten Teil der heutigen Manager-Generation darstellt. Herr Dr. Knoll wird dazu von zwei Moderatoren befragt und am Ende mit einem Überraschungsgast konfrontiert. Diesen Abend veranstalten wir gemeinsam mit der IHK Ostwestfalen.

Außerdem freuen wir uns über die Bereitschaft des Capitol-Kinos, uns einige der historischen Friedrich-Filme mit Otto Gebühr in der Hauptrolle zu zeigen. Vorab gibt es jeweils eine historische Einführung.

Das komplette Programm mit allen Daten wird beim Festakt am 27. Januar 2012 als Faltblatt der Öffentlichkeit präsentiert. Alle Veranstaltungen und Termine werden wie gewohnt in der Presse angekündigt; Sie sehen sie auch vorab auf den Websites des Vereins der Ehemaligen des Friedrichs-Gymnasiums: www.ve-friederizianer.de, der Schule: fgh-online.de und natürlich des Geschichtsvereins: www.geschichtsverein-herford.de.

Friedrich der Große und Dresden – verhängnisvolle Beziehungen

von Christoph Laue

1728 – Erste Liebe in Dresden

In allen Biografien Friedrichs des Großen – auch den schon zum Jubiläum 2012 erschienenen – wird von seiner schwierigen Jugend unter seinem despotischen Vater gesprochen. Übereinstimmend wird aber auch sein etwa einmonatiger Aufenthalt 1728 am Dresdner Hof August des Starken als eine „Gegenwelt zum spartanischen Vaterhaus“ bezeichnet.

Zunächst sollte er aber gar nicht mit nach Dresden kommen, sein Vater Friedrich Wilhelm I. brach am 13. Januar 1728 zu seinem Besuch nach Dresden auf. Erst als man in Dresden intervenierte, ließ der „Soldatenkönig“ seinen Sohn nachkommen. Friedrich war beeindruckt von der Prachtentfaltung und den „Lustbarkeiten, fast alle Tage Redoute (Maskenball), nur die Sonn- und Feiertage ausgenommen“. Noch tiefer beeindruckte ihn aber die Gräfin Anna Orzelska, eine illegitime Tochter Augusts, die gleichzeitig dessen Mätresse war. Sie wurde wohl die erste Geliebte des 16-jährigen Kronprinzen. Dieser erlebte erstmals die Aufführung einer italienischen Oper, entwickelte seither eine Vorliebe für die „Opera seria“ und plante schon sein eigenes Opernunternehmen. Ob sich Matthäus Daniel Pöppelmann und Friedrich der Große 1728 z. B. auf der Baustelle des Dresdner Zwingers oder der Augustusbrücke begegnet sind, ist nicht überliefert.

Auch der König taute auf, so berichtete seine Tochter Wilhelmine: „... er vergaß gar bald seine Frömmerei, die ausschweifenden Gelage und der Ungarwein versetzten ihn wieder in gute Laune. Er schloss enge Freundschaft mit dem König von Polen“, Friedrich Wilhelm selbst schrieb: „Ich bin in Dresden und springe und tanze, ich bin mehr fatiguiert (erschöpfter),

als wenn ich alle Tage zwei Hirsche tot hetze. Der König tut uns so viel Höflichkeit, das es nit zu sagen ist“ ... Nachdem einem Monat kehrten der König Friedrich und sein Sohn nach Berlin zurück.

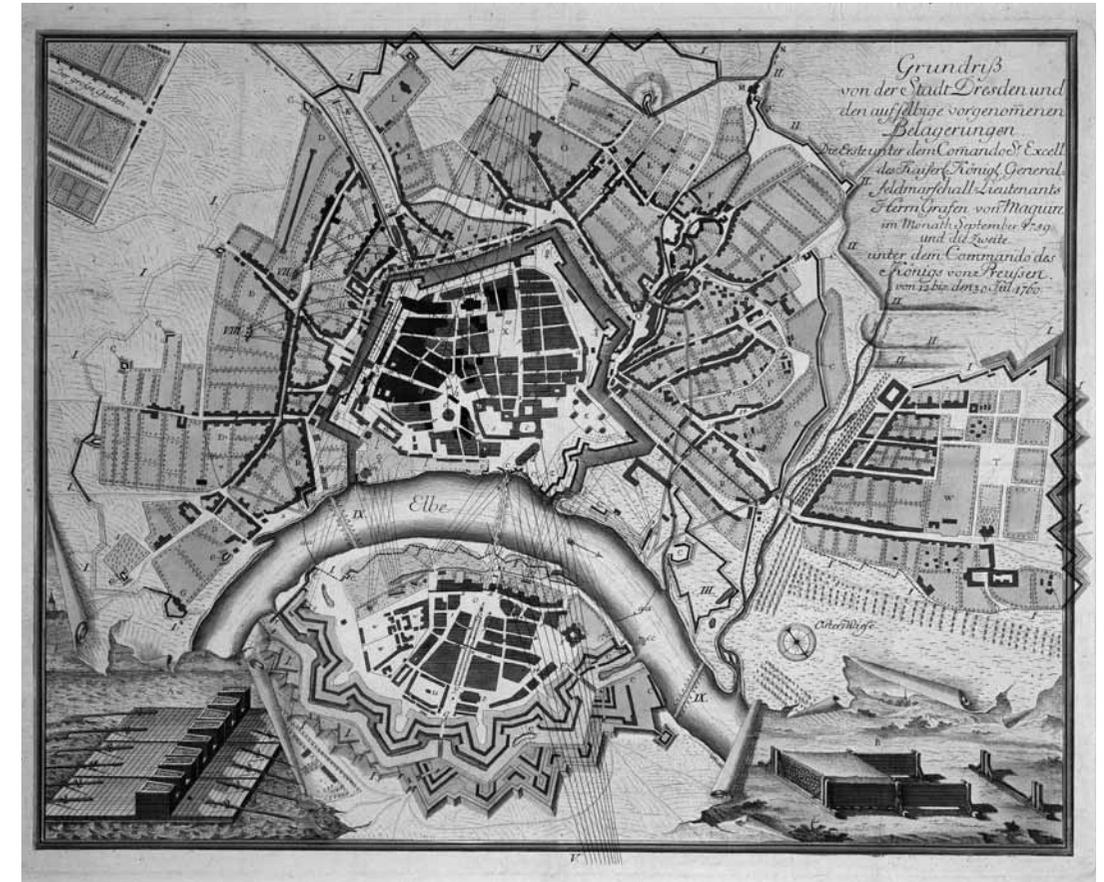
Der Kronprinz soll in eine tiefe Schwermut verfallen sein und wies deutliche Zeichen einer beginnenden Schwindsucht auf. Einige der Autoren vermuten, dass Friedrich durch die Dresdner Erlebnisse seinem Vater noch fremder wurde. Ob der bekannte Fluchtversuch 1730 vom Hof damit zusammenhängt, kann nur vermutet werden. Neben der Hinrichtung seines Freundes Katte wurde ihm der Offiziersrang aberkannt und beinahe wäre er auch von der Thronfolge ausgeschlossen worden.

1745 – Friede zu Dresden

Als König Friedrich in der Schlacht bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 die Sachsen besiegt hatte, wurde schnell ein Friede geschlossen. Bereits am Weihnachtsmorgen 1745 musste Maria Theresia im Frieden von Dresden den preußischen Besitzstand von Schlesien bestätigen. Friedrich nahm noch an einem Dankgottesdienst teil in der Dresdener Kreuzkirche und kehrte dann am 28. Dezember 1745 nach Berlin zurück, wo er begeistert empfangen wurde. Hierbei soll er wohl zum ersten Mal als Friedrich der Große bezeichnet worden sein: „Vivat Fridericus Magnus“. Silvester feierte er ein Friedensfest in seinem königlichen Opernhaus und soll sich am Neujahrsmorgen mit dem Versprechen „er werde keine Katze mehr angreifen“ nach Potsdam zurückgezogen haben. Das änderte sich bald.

1756 bis 1760 – Zerstörung Dresdens

Im Siebenjährigen Krieg besetzte die preußische Armee bereits am 9. September 1756



Belagerungen Dresdens 1758 bis 1760

kampflos Dresden. Dies hatte für Friedrich II. militärische und wirtschaftliche Bedeutung. Mit dem Erzgebirge und der Sächsischen Schweiz besaß er einen natürlichen Grenzwall zur österreichischen Provinz Böhmen und konnte durch die Besetzung Kriegsmaterial über die Elbe von Magdeburg hinauf transportieren. Das wohlhabende Sachsen sollte die Kriegskassen des Königs füllen. „Sachsen ist wie ein Mehlsack. Man kann immer wieder drauf schlagen und es kommt immer noch was heraus ...“ Dieser Ausspruch von Friedrich II. ist anekdotisch überliefert. Der sächsische Hof mitsamt Friedrich August floh zunächst auf die Festung Königstein und von da weiter nach Warschau.

Die sächsischen Truppen kapitulieren nach der Schlacht bei Lobositz am 16. Oktober 1756, danach verheerten die preußischen Soldaten Sachsen. In den Jahren 1758 und 1759 brannten sie die Dresdner Vorstädte nieder. Am 19. und 20. September 1760 ließ Friedrich der Große – wie es heißt „hasserfüllt“ – die Stadt von seiner Artillerie zerschießen. Etwa 226 Häuser – ein Drittel aller Dresdner Bauwerke und fast der ganze Osten der Altstadt – fielen in Trümmer. Auch die Kreuzkirche, die Annenkirche und das Brühlsche Palais wurden zerstört. Sicher waren auch pöppelmannsche Bauten betroffen. Die Stadtfestung konnte zu dieser Zeit der preußischen Belagerung aber noch standhalten. Die Beseitigung der Trümmer ging nach dem Krieg nur langsam voran.

Straßennamen erzählen Geschichte

von Angelika Bielefeld

Schon vor ungefähr 800 Jahren gab es Straßennamen in Herford. Sie entwickelten sich in der Umgangssprache der Bewohner. Wollte jemand z. B. Herbert besuchen, der neben der Mühle wohnte, so ging man zu Herbert in der Mühlengasse. Oder jemand wollte zu Elisabeth, die dort wohnte, wo das Waisenhaus stand, so ging man zu Elisabeth in der Waisenhausstraße. Die Straßennamen wurden also nach ihrer Lage, ihrer Funktion oder dem Wohnsitz einer bekannten Familie benannt.

Die Häuser in der Stadt waren nicht – wie heute – straßenweise, sondern durchgehend nummeriert. Wurde ein neues Haus gebaut,

dann bekam es auch die nächste Hausnummer. So kam man 1864 auf 855 Hausnummern – und alles war durcheinander! An einigen alten Fachwerkhäusern kann man die alten Hausnummern heute noch erkennen.

Erst 1886 wurden alte und neue Straßennamen offiziell von der Stadt festgelegt. Endlich wurden auch Straßenschilder angebracht und die Haus-Nummerierung auf die einzelnen Straßen beschränkt.

So konnten sich Besucher der Stadt und auch der Briefträger besser zurechtfinden.

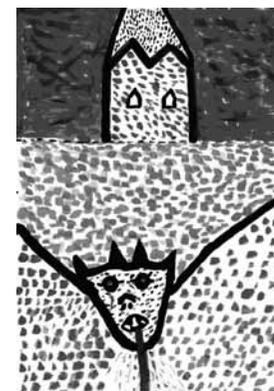
Das riesengroße Herforder Straßenquiz

von Rainer Brinckmann

Hier ist alles falsch! Ordne das Durcheinander und schreibe vor jeden Straßennamen den richtigen Buchstaben und die Zahl.

Buchstabe	Straße	Bedeutung
R. 5	Abteistraße	A. 1 Führt zur Radewiger Mühle
	Clarenstraße	A. 2 Im Winter war ein Teil des Stadtgrabens zugefroren. Es war der Weg, um Eis zu holen.
	Eisgrabenstr.	B. Stumpfes Ende einer Straße, früher war es das Ende der Lübbertormauerstraße
D. 2	Elisabethstr.	C. Durch diese Gasse wurden die Abwässer vom Markt zum Stadtgraben geleitet
	Endebutt	D. 1 Hier wohnten die Augustinermönche, auch Augustinerbrüder genannt. Nachdem sich ihr Orden aufgelöst hatte, wurde das Gebäude zur Lateinschule, die später Friedrichsgymnasium genannt wurde
	Fauler Steg	D. 2 Nach Elisabeth von der Pfalz
	Mönchstr.	E. 1 In dieser Straße hatten die Klarissen-Nonnen ihr Kloster
	Gertrudstr.	E. 2 Nach Anton Fürstenu
	An der Bowerre	F. 1 Dort stand früher an der Stadtmauer der Pulverturm, in dem Schießpulver gelagert wurde
	Höckerstr.	F. 2 Sie ist nach dem früheren Komturhof benannt. Dort lebten die Johanniter Ordensritter, man nannte sie auch Gottesritter. Im Mittelalter hieß die Straße deswegen Gottes-Ritter-Straße
	Holland	G. 1 Diese Straße hieß früher „Horn“ oder auch „Hohe Straße“. Daraus ist irgendwann dann der Name Johannis geworden

	Janup	G. 2 Liegt an der Renntormauer
	Johannisstr.	G. 3 Nach Anton Brudtlacht. Er war ein reicher Händler und veranlasste, dass in der Jakobikirche wieder Gottesdienst gehalten wurde
	Klosterstr.	H. Hier war der Klosterbezirk der Franziskanermönche
	Komturstr.	K. Verbindung zwischen weltlichem Bezirk (Alter Markt) und dem kirchlichen Gebiet (Abteigelände) – wer hindurchging war im Abteigebiet gefangen konnte nicht hinaus (Falle)
	Kurfürstenstr.	L. 1 Der frühere Name war mal Loerstraße oder auch Loderstraße. Hier arbeiteten die Lohgerber, die Handwerker, die aus Fellen Leder machten
	Lessingstr.	L. 2 Führt in die Radewig (roter Wik)
	Löhrstr.	L. 3 Hier wohnten die Kleinhändler, die Höcker.
	Lübbestr.	M. Führt zur Brüderstraße, an diesem Weg soll der Martenshof gelegen haben
	Arndtstr.	N. Führt zum ehemaligen Hof „Libbere“
	Martinsgang	O. Führt zum Kloster der Augustinermönche
	Mausefalle	P. Ein alter Name für Weg (jôn =up)
	Fürstenastr.	Q. Hat nichts mit dem Land „Holland“ zu tun, wahrscheinlich hohles Land, ausgefahrener, tief gelegener Weg
	Mühlengasse	R. 1 Diese Straße hieß im Mittelalter „Fischerstraße“. An ihr lag das Minoritenkloster. Daraus wurde später ein Waisenhaus.
	Radewiger Str.	R. 2 Ernst Moritz Arndt (* 26. 12.1769; † 29.1.1860) war ein deutscher Schriftsteller und Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung.
	Rennstr.	R. 3 Gotthold Ephraim Lessing (* 22.1.1729; † 15.2.1781) war ein wichtiger deutscher Dichter.
	Renntormauer	R. 4 Hier sollen im Mittelalter Turniere (Rennen) stattgefunden haben
	Steinstr.	R. 5 Straße an der ehemaligen Abtei
	Auf der Freiheit	T. 1 Dem Großen Kurfürsten gewidmet
	Waisenhausstr.	T. 2 Führt zum Steintor, in alten Urkunden heißt sie auch Steinporterstraße
	Zum Pulverturm	U. Nach Gertrud II zur Lippe
	Zur Bleiche	W. 1 Hier wohnten nicht die Bäcker sondern sie hatten an den Markttagen hier ihre Verkaufsstände
	Bäckerstr.	W. 2 Wurde hier die Wäsche gebleicht?
	Brüderstr.	X. Straße an der ehemaligen Bowerre
	Brudtlachtstr.	Y. Ein gebogene Straße, die früher auch „Krummer Bügel“ hieß
	Bügelstr.	Z. Hier lebte man in Freiheit, war nicht der weltlichen Gerichtsbarkeit unterworfen



Herzlichen Glückwunsch!

Julia Riepe aus Hüllhorst ist 9 Jahre alt und hat das schönste Wasserspeier-Bild eingesendet und somit das letzte Gewinnspiel im Remensnider gewonnen. Sie erhielt hierfür das Kinderbuch „Willibrord der Wasserspeier“ von Regina E.G.Schymicek und Heribert Schulmeyer.



Ein großer Teil der Herforder Stadtführerinnen und -führer mit „Ida“

10 Jahre Herforder Stadtführer

von Angelika Bielefeld

Vor 10 Jahren bekamen die ersten ausgebildeten Stadtführer Herfords ihre Zertifikate in der Volkshochschule der Stadt. Neben Günther Schlegtendal, Friedel Becker, Archivar Christoph Laue und unserem Urstein Paul-Otto Walter gab es nun viele frisch ausgebildete Stadtführer in Herford.

Es fing alles klein an. Wurden anfangs auch noch Jahreszahlen verdreht, waren plötzlich Namen vor lauter Aufregung entfallen und das Lampenfieber groß, so überwog doch die Freude und das Interesse, die alte und spannende Stadtgeschichte Herfords zu vermitteln. Zunächst wurden neben den allgemeinen Stadtführungen und speziell ausgearbeiteten Führungen für Schulklassen nur wenig Themenführungen angeboten. Das änderte sich schlagartig, als Frau Niemann-Woldt von der Stadtverwaltung die Idee hatte Stadtführungen und Orgelkonzerte zu verknüpfen. Unter Kantor Hartmut Sturm wurde der beliebte Orgelsommer ins Leben gerufen. Das Konzept wurde von Jahr zu Jahr erfolgreicher und feierte inzwischen auch die 10. Auflage. Immer

noch ist der Orgelsommer eine enorme Herausforderung und es bleibt aufregend, plötzlich vor Gruppen mit teilweise 60 Gästen zu sprechen.

Langsam, Jahr für Jahr, kamen neue regelmäßige Führungsangebote hinzu. Die beliebte Nachtführung „Durch das Dunkel der Geschichte“ wurde zum Leben erweckt. Interessante Themenführungen wurden ausgearbeitet und erweiterten das Angebot. Zu nennen wären: die bekannte Führung zu Herfords Starken Frauen, die köstliche Gourmet – Rallye, Zwischen Mittelalter und Moderne, Friedhofsführungen, der Wallrundgang mit Geschichte(n), Fahrradführungen und vieles mehr. Die stimmungsvollen, sinnlichen „Kirche-im-Dunkel-Führungen“ in der Weihnachtszeit runden das Programm eines Jahres festlich ab.

Natürlich wird an die Kinder gedacht, dies ist uns ein besonderes Anliegen. Herforder Geschichte mit Spiel und Spaß, Stadtteil-Rallyes, Geburtstagsführungen und vieles mehr wur-

den ausgearbeitet. Die Handpuppe Ida kam zum Einsatz und „Schauergeschichten“ wurden zusammengetragen. Damit auch Menschen mit Behinderungen in die Geschichte eintauchen können, wurden spezielle Führungen in Zusammenarbeit mit der städtischen Behindertenbeauftragten, Frau Nickles, ausgearbeitet.

Das Angebot der Führungen hat sich stark erweitert und unser Ehrgeiz lag darin, wenigstens eine öffentliche Führung pro Woche anzubieten. Der Verein der Herforder Gästeführer wurde gegründet, und wir sind Mitglied im Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. geworden. Seit einigen Jahren verfügen wir über eine eigene Internetseite www.stadtfuehrer-hf.de.

Zehn Jahre sind ins Land gegangen, und die Freude an der Geschichte unserer schönen Stadt hält an. Vieles gibt es noch zu erkunden und zu entdecken. Es wird nicht langweilig! Fortbildungen halten uns auf Trab und geben neue Impulse. Unterstützt werden wir auf unserer Suche nach Inhalten und Informationen besonders durch Stadtarchivar Christoph Laue und Museumsleiterin Sonja Langkafel.

Von Seiten der Pro Herford werden wir begleitet und gemanagt, die gute Zusammenarbeit zeigt sich in den Erfolgen der Führungen. Unsere Statistik zeigt, dass wir im Jahr 2010 mehr als 5000 Gäste geführt haben. O! Herford! Ein Grund zum Feiern!

5. Herforder Frauengeschichtstag: „Elisabeth von der Pfalz“ (1618-1680)

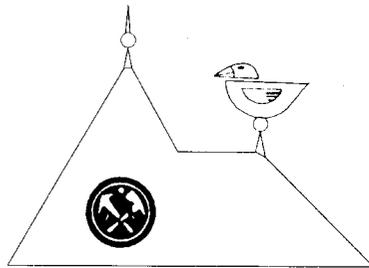
von Angelika Bielefeld

Die Frauengeschichtsgruppe EigenSinn e.V. bietet in Zusammenarbeit mit der VHS und Kooperationspartnerinnen im Juni 2012 ihren 5. Frauengeschichtstag an. Einen Tag lang werden wir uns auf Spurensuche von Elisabeth zur Pfalz begeben und dieser vielseitig begabten, scharfsinnigen und toleranten Äbtissin mit ihren ersten Lebensanschauungen zuwenden.

Elisabeth war eine der großen bedeutenden Frauengestalten Herfords. Sie war die älteste Tochter des Kurfürsten Friedrich V. König von Böhmen, und seiner Gemahlin Elisabeth Stuart, Enkelin Maria Stuarts. Elisabeth wurde nach dem Prager Fenstersturz in der Verbannung im Hause Oranien erzogen und wandte sich früh philosophischen Lebensanschauungen und der Wissenschaft zu. Sie trat mit Anna Maria von Schürmann, der ersten deutschen generalgelehrten Frau und dem Philosophen Rene' Descartes in Verbindung und

stand bis zu seinem Tod mit ihm im kritischen Briefwechsel.

Sie war eine Frau, die bewiesen hat, dass Frauen den Männern gleich sind an geistigen Möglichkeiten. Und dies über 250 Jahre eher, als dies selbstverständlich wurde. Sie hielt Kontakt zu den Quäkern, u. a. zu William Penn, der sie in Herford besuchte. 1661 wurde sie zur Koadjutorin der Reichsabtei gewählt und 1667 zur Äbtissin. 1670 nahm sie die Sekte der Labadisten in Herford auf, die jedoch bei der lutherischen Herforder Bevölkerung großen Anstoß erregten. An ihrem Krankenbett erschien der bedeutende Philosoph Leibniz. Sie führte 1660 den Gregorianischen Kalender in Herford ein; 1668 ordnete sie an, dass die Kinder jeden Montag Religionsunterricht erhielten und 1675 führte sie die Konfirmation in Herford ein. 1680 starb die große Fürstäbtissin und ist in der Münsterkirche bestattet worden.



DACH-VOGEL G M B H

Fachbetrieb für Dach-,
Wand- und Abdichtungstechnik
Bauklempnerei
Bau und Betrieb von Blitzschutzanlagen
Energiespartechnik

Viehtriftenweg 156 • 32052 HERFORD
Telefon 0 52 21/7 49 99

bei Neubauplanung
bei Altbausanierung • bei Reparaturen

Beitrittserklärung

Ich / Wir (Eheleute bzw. eingetragene Lebenspartner) möchte(n) in Anerkennung der vorliegenden Satzung Mitglied(er) im Verein für Herforder Geschichte e.V. werden.

Name(n):
Geburtsdatum (Angabe freiwillig):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:
Ich/Wir zahle/n einen Jahresbeitrag von o 40 € Einzelmitglieder o 10 € Lebenspartner von Einzelmitgliedern o 10 € reduzierter Beitrag für Bedürftige, Schüler etc. o 60 € als juristische Person / Institution
Ich/Wir zahle/n, jeweils zum _____ eine regelmäßige Spende von _____ €

Beiträge und Spenden können im üblichen Einzugsverfahren von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

Konto-Nr.
Kontoinhaber
bei
BLZ
Datum/Unterschrift

Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.

Geschäftsstelle
c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2

32051 HERFORD

Jahresprogramm 2012

(Änderungen vorbehalten, aktuell jeweils unter www.geschichtsverein-herford.de)

Vorträge in Kooperation mit der VHS Herford

2.2.2012

19 Uhr Daniel-Pöppelmann-Haus
Karl Schöppner („Zwingerbaumeister“, SIB-DI, Dresden)

Die aktuelle Restaurierung des Dresdner Zwingers

1.3.2012

19 Uhr Daniel-Pöppelmann-Haus
Dr. phil. Stefan Hertzog (Freier Kunst- und Architekturhistoriker, Dresden)

„Palais- und Bürgerhausbauten M. D. Pöppelmanns“

Vortrag mit Ausblicken auf Japanisches Palais und Neumarkt-Wiederaufbau

19.4.2012

19 Uhr Daniel-Pöppelmann-Haus
Dr. Andrea Dietrich (Leiterin der Schlösser und Gärten Dresden)

„Das Gold des Herkules, der Zwinger als Orangerie“

Vortrag mit Bezügen zu den weiteren Pöppelmann-Schlössern in der Umgebung

4.10.2012

19 Uhr Daniel-Pöppelmann-Haus
Dr. Hermann Uhrig (Tübingen)

Die Säkularisation des Stifts Herford – ein Verstoß gegen die Reichsverfassung? Die Vereinbarkeit von Art. VII des Friedens von Lunéville mit der Reichsverfassung

1.11.2012

19 Uhr Daniel-Pöppelmann-Haus
Prof. Dr. Michael Baldzuhn (Herford/Hamburg)

„Kleiderfragen, betrunkenen Kutscher und gelehrte Gäste. – Herforder Hochzeitsgedichte, -berichte und -verordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts.“

Impressum

Herausgegeben vom Verein für Herforder Geschichte e.V.

Anschrift der Redaktion:

Christoph Laue, Geschäftsstelle

c/o Kommunalarchiv Herford

Amtshausstraße 2, 32051 Herford

Telefon 05221 - 132213

Telefax 05221 - 132252

E-Mail: info@geschichtsverein-herford.de

Internet: www.geschichtsverein-herford.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische

Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verein für Herforder Geschichte e.V.

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0176/9804

Public Relations: Alexander Kröger, Bünde

Tel. 0 52 23 - 49 09 60, www.akpr.de

Gesamtherstellung: Medienagentur Martin Zirbes, Iserlohn

Tel. 0 23 74 - 75 00 50, Mail: martin@zirbes.de

Printed in Germany

auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Die Zeitschrift erscheint zur Zeit einmal jährlich als Doppelnummer,

Auflage z.Zt. 2000 Stk.,

Einzelheft 8,00 EUR + Porto, Abonnement 8,00 EUR/Jahr

Weitere Veranstaltungen

3.5.2012

19 Uhr MARTa-Forum

Pöppelmann-Feier gemeinsam mit dem Herforder Kunstverein im Daniel Pöppelmann-Haus e.V.

Prof. Dr. Harald Marx, ehem. Direktor der Gemäldegalerie Alter Meister, Dresden:

Festrede zur Feier des 350. Geburtstags von Matthäus Daniel Pöppelmann

9.9.2012

Tag des offenen Denkmals

Verleihung der Pöppelmann-Medaille

Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben

6.12.2012

18 Uhr Frühherrenhaus

Traditionelles Grünkohlessen (mit Vortrag)

Fahrt

17. 5. - 19.5.2012

3-Tagesfahrt nach Dresden

vgl. den Artikel von Mathias Polster in diesem Heft.

Ausstellung

23.5 - 20.6.2012

150 Jahre Serienmöbelfabrikation in Herford und Ostwestfalen-Lippe – Gustav Kopka gründete 1861 die erste Möbelfabrik in der Stadt Herford.

Eröffnung am 23.5.2012, 18:30 Uhr, Foyer der Sparkasse Herford, Auf der Freiheit



Belegschaft der Firma Kopka

Abonnementbestellung

Liebe Leser,

Sie haben diesen „Remensnider“ als Mitglied des Vereins für Herforder Geschichte e.V. per Post erhalten oder es bei einer der Auslagestellen kostenlos mitgenommen.

Wenn Sie als Nichtmitglied des Vereins den „Remensnider“ zukünftig direkt nach Erscheinen an Ihr persönliche Adresse gesandt bekommen wollen, bitten wir Sie, untenstehendes Formular auszufüllen. Sie erleichtern sich den Bezug der Hefte und leisten für uns einen Beitrag zur Finanzierung.

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

<input type="checkbox"/>	Ich / Wir abonnieren die Zeitschrift „Remensnider“ ab der nächsten Ausgabe neu.
--------------------------	---

Name(n):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:

<input type="checkbox"/>	Der Abo-Preis von z. Zt. 8,00 € jährlich kann im üblichen Einzugsverfahren von meinem/ unserem Konto abgebucht werden.
--------------------------	--

Konto-Nr.
Kontoinhaber
bei
BLZ
Datum/Unterschrift

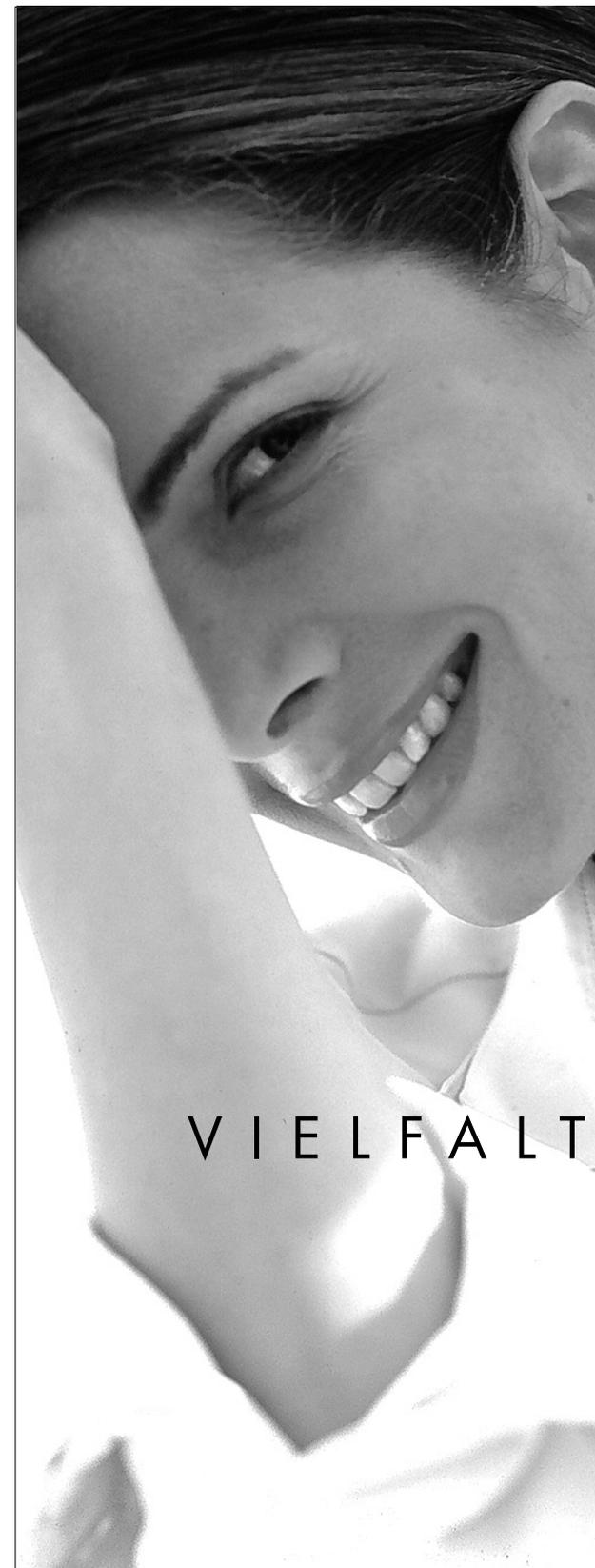
<input type="checkbox"/>	Ich / Wir wünsche(n) eine Rechnung.
--------------------------	-------------------------------------

Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.

Geschäftsstelle
c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2

32051 HERFORD



VIELFALT DER MODE

klingenthal.
VIELFALT DER MODE

Herforder Stadtführungen 2012

Sa 07.01.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 Uhr, ca.1,5h, mit Dagobert Heikel und Jana Budek

So 15.01.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, mit Sabine Heese und Mechthild Klein

Sa 21.01.2012 Themenführung: Das Herforder Rathaus (Erwachsene 2,50 €) 15:00 - 16:30 Uhr, Rathaus am Münster – Rathauptreppe, mit Paul-Otto Walter

Fr 27.01.2012 Nachtführung zur Neustadt ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45 Uhr), mit Gerd Bode und Sabine Heese

Sa 04.02.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 Uhr ca.1,5h, mit Bernhard Woitek

Fr 10.02.2012 Genuss & Geschichte(n) – Herforder Unterwelt: ein genussvoller Besuch in den Kellergewölben. 19:00 Uhr, 22.-€, An-

meldung: stadtfuehrer-hf@web.de, spätestens bis 6.2.12, Fürstenaudenkmal – Bielefelder Str. (Radewig), mit Klaus Schilling

So 12.02.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, mit Gerd Bode und Jana Budek

Sa 18.02.2012 Themenführung: Stadtbefestigung in der Radewig & Kreishaus (Erwachsene 2,50 €) 15:00 - 16:30 Uhr, Gänsemarkt – Brunnen (Radewig), mit Gerd Bode

Fr 24.02.2012 Nachtführung zur Neustadt ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45 Uhr), mit Angelika Bielefeld und Mechthild Klein

Sa 03.03.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 Uhr ca.1,5h, mit Gerd Sievers

So 11.03.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, mit Gerd Bode und Christina Ruberg

Sa 17.03.2012 Themenführung: Museumsdepot (Erwachsene 2,50 €) 15:00 - 16:30 Uhr, Auf der Freiheit 3 – Telekomhochhaus, mit Sonja Langkafel

Fr 30.03.2012 Nachtführung zur Neustadt ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45), mit Angelika Bielefeld und Gerd Bode

So 08.04.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n) (Ostern!), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, mit Jana Budek und Elisabeth Petzholdt

Fr 27.04.2012 Nachtführung zur Radewig ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45 Uhr), mit Sabine Heese und Christina Ruberg

Sa 05.05.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 Uhr ca.1,5h

So 13.05.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, Elisabeth Petzholdt und Christina Ruberg

Sa 19.05.2012 Themenführung (Erwachsene 2,50 €) 15:00-16:30 Uhr

Fr 25.05.2012 Nachtführung zur Radewig ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45 Uhr) mit Elisabeth Petzholdt und Christina Ruberg

Sa 02.06.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 Uhr ca.1,5h

So 10.06.2012 ...und Sonntags: Wallrundgang mit Geschichte(n), Eingang am Münster, 3 €, 14:00-16:00 Uhr, mit Angelika Bielefeld und Mechthild Klein

Sa 16.06.2012 Themenführung: (Erwachsene 2,50 €) 15:00 - 16:30 Uhr

Fr 29.06.2012 Nachtführung zur Radewig ab MARTa, HF Goebenstr.4, 20:00 Uhr (3 €, Abendkasse ab 19:45 Uhr), mit Mechthild Klein und Elisabeth Petzholdt

Sa 07.07.2012 Allgemeine Stadtführung in HF, Eingang am Münster, Erw.: 2,50 €, 15:00 ca.1,5h



Foto: TUBS, wikipedia

Rainer Lück

von Mathias Polster

Als ich vor einigen Jahren die Fotosammlung des Geschichtsvereins digitalisierte, war mir eine im gesamten Bildbestand verteilte kleine Serie von 15 Fotos bereits aufgefallen. Nicht nur das Format der Abzüge von 180x180 mm war ungewöhnlich. Es waren Aufnahmen von ganz besonderen Motiven. Die Fotos – alle Anfang der 60er Jahre aufgenommen – zeigten Gebäude, die man meist unmittelbar danach abgebrochen hatte oder Situationen, die später entscheidend umgestaltet wurden. Eine Notiz ließ vermuten, dass die Aufnahmen durch Dr. Hans Steinhäuser in die Sammlung gelangten. Sonst gab es kaum weitere Informationen. Lediglich einen Hinweis gab es noch – der Fotograf, Rainer Lück – war später nach Hamm verzogen. Weshalb fotografierte jemand offenbar gezielt alte Gebäude? Gab es weitere Aufnahmen? Ich machte mich auf die Suche. Meine folgende Recherche nach dem Fotografen blieb allerdings erfolglos.

Nach einem Vortrag trat vor einigen Wochen ein freundlicher, älterer Herr an mich heran. Er hatte mir etwas mitgebracht. Als er eine kleine Fotoschachtel öffnete, erkannte ich das Format sofort wieder. Es waren dutzende weiterer Schwarzweißfotos im Format 180x180 mm.

Da war er also! Vor mir stand überraschend Rainer Lück. Und so kam zu den außergewöhnlichen Aufnahmen endlich auch die ersehnte Geschichte. Die Antwort auf die Frage, weshalb sich ein junger Mann ganz bewusst auf die Suche nach Motiven macht, die bald danach nur noch Geschichte waren.



Rainer Lück im Kaffee Jach. Seit Jahrzehnten ist er hier bei seinen Besuchen in Herford zu Gast.

Im April 1940 kam Lück im Herforder Friedrich-Wilhelm Hospital zur Welt. Er besuchte die Mittelschule in der Uhlandstraße, später das Ravensberger Gymnasium. Mit 16 Jahren kaufte er bei Ilsemann seine erste Kamera, eine Adox Golf für 56 DM. Bald danach traf er auf Dr. Steinhäuser, der ihm den Blick für die historische Bausubstanz geöffnet hat. Der junge Mann zog durch die Stadt, fotografierte die Bergertormauer-, die Triben-, Rosen- und Fidenstraße. Als der Landeskonservator noch einen verzweifelten, aber vergeblichen Kampf um die unersetzliche Bausubstanz der Weserrenaissance führte, dokumentierte er Details des Crüwellhaus in der Lübberstraße und des Hagenhauses in der Rennstraße. Es waren Gebäude, die keiner Straße im Weg standen. Aber Politik und Verwaltung in Her-

ford haben, damals wie heute, überwiegend kein Interesse an der historischen Substanz ihrer Stadt.

Als Rainer Lück später die Stadt als junger Lehrer Richtung Hamm verließ, blieben einige der Aufnahmen bei Dr. Steinhäuser, der später die Bürgerinitiative zur Erhaltung des historischen Stadtbildes gegründet hat. Zu diesem Zeitpunkt existierten Bürgerinitiative und der Herforder Geschichtsverein noch nebeneinander her. Bei der Fusion kommen nicht nur

die Bilder in unser Fotoarchiv. Auch die meisten Mitglieder der Bürgerinitiative werden Mitglied des Geschichtsvereins. So kommt es, dass Rainer Lück seit dieser Zeit Mitglied im Geschichtsverein ist. Noch immer hat er eine Herforder Tageszeitung abonniert und hält regelmäßig Kontakt zu seiner Heimatstadt.

Eine kleine Auswahl seiner Fotos führt uns heute zurück, bis zum Ende der 50er Jahre. In eine Stadt, die nur noch über Fotos erlebbar ist. Unter anderem dank Rainer Lück.



1960 baute Osterhage am Alten Markt ein neues Wohn- und Geschäftshaus. Beim dafür nötigen Abbruch eines alten Fachwerkhouses wurden die Grundmauern der alten Kaufmannskirche St. Nicolai ausgegraben.



Das Hagenhaus in der Rennstraße wurde 1537 errichtet. Als ein Herforder Arzt hier einen hässlichen Betonklotz errichten wollte, wurde es 1966 mit zwei weiteren historischen Gebäuden kurzerhand abgebrochen.



Das alte Kantorhaus an der Ecke Löhrstraße/ Kirchgasse wurde, unmittelbar nachdem diese tolle Aufnahme gelang, abgebrochen. Lück war dafür extra im Dunkeln mit Stativ in die Radewig gegangen.



Von der Fidenstraße existiert nur noch der Name. Alle Gebäude wurden hier abgerissen. Heute befindet sich an dieser Stelle die Einfahrt zum Parkhaus Neustadt.



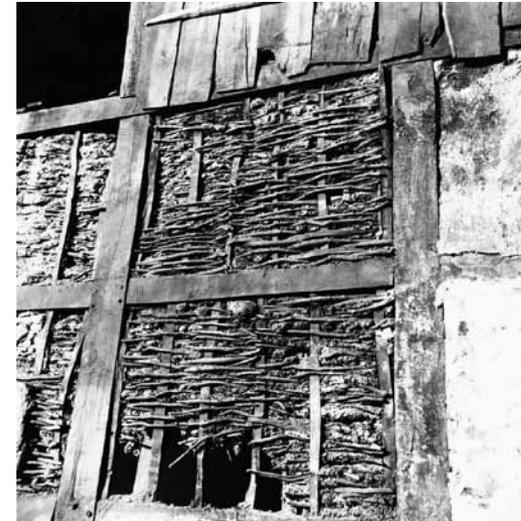
Als die Schneise der Berliner Straße durch die Neustadt gebrochen wurde, fiel dieses als erstes das Bürgermeister-Rose-Haus zum Opfer. Heute ist die Bergertormauerstraße in Herford nur noch Legende.



Die Tribenstraße, Richtung Alter Markt. Im Krieg kaum zerstört, wurde Anfang der 70er Jahre hier mit der Planierraupe Platz geschaffen. Keines dieser Gebäude existiert noch.



Die Credenstraße Richtung Renntorstraße. Das große Gebäude auf der linken Straßenseite in Bildmitte steht noch. Die Häuser danach wurden alle abgebrochen.



Von dem Abbruchhaus und der dazu gehörenden Scheune nahm Lück einige Details auf. Dabei ist auch dieser Ausschnitt des Gefaches.



Rückseite der Bergertormauerstraße Nr. 3, 5 und 7. Im Mittelalter war die Rückseite der Häuser in die Stadtmauer integriert, die Gartenfläche lag also zwischen Stadtmauer und Wall.



Noch heute hat die schmutzige Bergertormauerstraße im Gedächtnis der alten Herforder ihren festen Platz. Dass die Stadt die alten Häuser bewusst verkommen ließ, ist den meisten nicht bekannt.



Das Crüwellhaus in der Lübbestraße, ein Renaissancegebäude von 1589. Gegen den Widerstand des Landeskonservators wurde das auch mit Schnitzereien verzierte Gebäude 1957 abgebrochen.



Auch dieses Detail ist längst Geschichte. Bereits 1962 wurde dieser Bereich im Holland abgebrochen, um für die Berliner Straße Platz zu machen.



In der Nähe der Alten Schule Im Holland stand dieses Fachwerkhäus. Das Gebäude wurde bereits für den Abbruch vorbereitet, die ersten Dachpfannen sind schon entfernt. Möglicherweise wurden sie an anderer Stelle wieder verwendet.

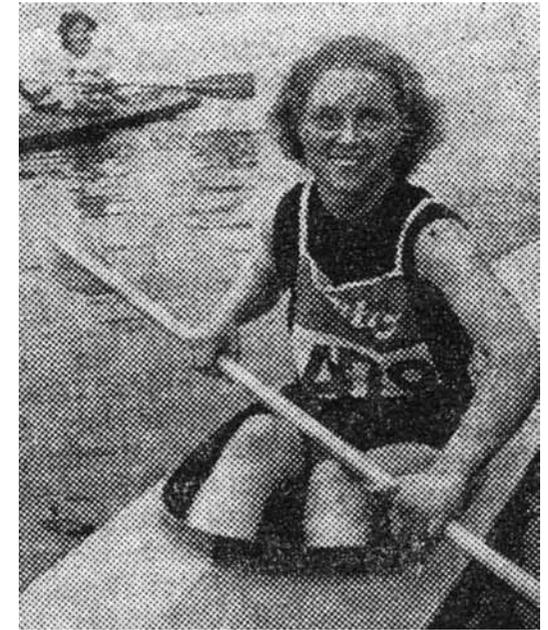
Ingrid Hartmann und die Olympischen Spiele 1960

von Gerd Sievers

Es ist seltsam, dass in Herford, das manche zu Recht oder Unrecht als „Stadt der starken Frauen“ bezeichnen, Ingrid Hartmann aber fast vergessen zu sein scheint, die als einzige Herforderin eine Medaille bei olympischen Spielen gewonnen hat. Ihr gelang dies am 29. August 1960 in Italien auf dem Albaner See, als sie im Endlauf im Kajak-Zweier der Damen über 500 Meter zusammen mit ihrer Partnerin Therese Zenz den zweiten Platz belegte und dafür mit einer Silbermedaille belohnt wurde.

Ingrid Hartmann wurde am 23. Juli 1930 in Bad Salzuflen geboren. Ihre Eltern waren Helene Pöldemann, die 1902 in Klüt, Kreis Detmold, geboren wurde, und Hans Hartmann, der 1903 in Herford zur Welt kam. Ingrid Hartmann wuchs in Herford auf und wohnte hier, bis sie 1973 nach Wiesbaden verzog, stets bei ihren Eltern – zunächst in der Fidenstraße 2, ab 1971 in der Johannisstraße 25. Beide Häuser sind inzwischen längst abgerissen. Die Fidenstraße verband die Credenstraße früher mit der Bergertormauer, heute mit der Berliner Straße. Keines der früheren Häuser der Fidenstraße, die heute ihr Gesicht deshalb völlig verändert hat, steht heute noch.

Ingrid Hartmann hatte deshalb immer nur kurze Wege, um an die Werre zu kommen. Nach ihrer Grundschulzeit vermutlich an der Volksschule Wilhelmsplatz wechselte sie zur Mittelschule, wo es damals noch reine Jungen- und Mädchenklassen gab. Anschließend absolvierte sie eine dreijährige Lehre im Einzelhandel bei der Firma Ritschel, einem im Gehrenberg gelegenen Geschäft für Schreibwaren und Büroartikel. Zur Berufsschule ging Ingrid Hartmann zu den Städtischen Handelslehranstalten (heute Friedrich-List-Berufskolleg), wo



Ingrid Hartmann 1951

Fritz Landré, der spätere Schulleiter, ein Jahr lang ihr Klassenlehrer war. Dieser soll mitunter verärgert gewesen sein, wenn sie wegen Paddel-Lehrgängen in der Berufsschule fehlen musste.

Ihre sportliche Laufbahn begann Ingrid Hartmann 1948 als Handballspielerin der Turngemeinde Herford (TGH), wo sie auf großem Feld mit bestem Erfolg das Tor hütete, und im Herforder Kanu Klub (HKK). Da aber das Betreiben beider Sportarten zu viel war und Ingrid sich beim Kanu-Sport mehr Aussichten versprach, steckte sie das Handballspielen auf und widmete sich fortan nur noch dem Paddeln auf der nahen Werre. Wenige Wochen nachdem Ingrid mit dem Kanusport begonnen hatte, wurde sie in der Jugendklasse bereits Landesmeisterin von Nordrhein-Westfalen, norddeut-

sche Meisterin und belegte den zweiten Platz bei den deutschen Meisterschaften (nach einem anderen Bericht sogar den ersten).

Ab 1950 war Ingrid Hartmann in der Seniorenklasse bei Deutschen Meisterschaften fast immer auf vorderen Plätzen zu finden. 1950 wurde sie noch zweite, 1951 triumphierte sie, als sie in Berlin erstmals den deutschen Meistertitel im Einerkajak der Damen über 500 m gewann. Bei den Meisterschafts-Vorrennen in Essen und Duisburg langte es jedes Mal hinter Josefa Köster nur zum zweiten Platz. Auf dem Tegeler See kam es anders. Obwohl der Sturm bei Windstärke 5 starke Wellen warf, die sie vom Training auf der ruhigen Werre nicht gewohnt war, gelang es ihr nach schwachem Start bei 200 m in Führung zu gehen und diese im Ziel auf zwei Bootslängen zu erweitern. Der Name ihres Siegerbootes war „Trotzdem“. Ingrid besiegte Josefa Köster aus Lippstadt, die unter ihrem Mädchennamen Josefa Lehmenkühler bereits 1938 deutsche Meisterin geworden war und diesen Erfolg danach noch fünfmal wiederholen konnte.

Selten hat Herford so viele Menschen auf dem Rathausplatz gesehen wie am 17. August 1951, als Ingrid Hartmann, in einem blumentumkränzten Wagen stehend, als frischgebackene deutsche Meisterin dort eintraf. Zur Begrüßung hatten sich 6.000 Menschen versammelt. Die Autofahrt hatte beim Herforder Hof begonnen und durch die Kurfürstenstraße, die Bahnhofstraße, die Steinstraße und die Radewiger Straße geführt.

Die Herforder Hoffnungen, Ingrid Hartmann könne sich für die olympischen Spiele 1952 in Helsinki qualifizieren, erfüllten sich jedoch nicht. Ingrid hatte zur Olympischen Kernmannschaft gehört. Die erheblichen Kosten für die Trainingsvorbereitungen konnte der Verein nur zum Teil aufbringen. Deshalb beantragte Werner Fleer im Namen des HKK bei der Stadt einen Zuschuss für Ingrid Hartmann. Seine Begründung: „Laut Trainingsanweisung hat die



Ingrid Hartmann mit Sportwart Heinz Stumpf

Kam. Hartmann täglich 1 1/2 Liter Milch und 1/2 Pfund rohes Fleisch zusätzlich an Nahrungsmitteln nötig. Es ist für ein Mädels, das sich noch in der Lehre befindet, jedoch nicht möglich, diese Mittel aufzubringen.“ Daraufhin bewilligte die Stadt „eine einmalige Beihilfe von 50,- DM“. Es half nicht wirklich. Josefa Köster verwies bei den Deutschen Meisterschaften Ingrid auf den zweiten Platz und durfte nach Helsinki fahren. Im Alter von 92 Jahren verstarb die Lippstädterin zu Beginn des Jahres 2011 unter ihrem letzten Namen Josefa Kröger.

Über eineinhalb Jahrzehnte gehörte Ingrid Hartmann zur Spitzenklasse der Kanutinnen in Deutschland. Von 1950 bis 1966 belegte sie mit Ausnahme von 1965 bei Deutschen

Meisterschaften im Einer-, Zweier- oder Viererkajak Plätze unter den ersten drei. Siegerin wurde sie im Einerkajak 1951, 1955 und 1961, im Zweier 1961 mit Inge Schrof für Bertasee Duisburg. 17 Medaillen gewann Hartmann allein bei deutschen Meisterschaften, sechsmal für den Herforder Kanu Klub, einmal für die Turngemeinde Herford (1958), zehnmal für andere Vereine aus dem Ruhrgebiet oder dem Rheinland. Im Zweierkajak bestieg sie erstmals das Treppchen zusammen mit ihrer Klubkameradin Hanna Krutemeier vom HKK. In dem ihrem Elternhaus nahegelegenen TGH-Boots- haus an der Bleiche hatte sie bis zu dessen Abriss viele Jahre ihr Trainingsboot stehen.

Internationale Erfolge blieben nicht aus. Relativ wenig beachtet wurden ihre Titel bei den Europameisterschaften 1954 und 1955. Bei Weltmeisterschaften kam Ingrid Hartmann zweimal aufs Treppchen: 1958 erkämpften

Therese Zenz und Ingrid Hartmann die Bronzemedaille im Zweier-Kajak und 1963 holte Ingrid Hartmann zusammen mit Roswitha Esser, Elke Felten und Annemarie Zimmermann Silber im Vierer-Kajak.

Als Höhepunkt ihrer Karriere, an den man sich in Herford am besten erinnert, ist zweifellos ihr Start bei den Olympischen Spielen 1960 in Italien anzusehen. Die Kanuwettbewerbe fanden – wie auch die Ruderwettbewerbe einige Tage später – ca. 25 Kilometer von Rom entfernt auf dem Albaner See statt, einem Kratersee. Über diesem erhebt sich Castel Gandolfo, die herrlich gelegene Sommerresidenz des Papstes. Im Endlauf belegten Therese Zenz als Schlagfrau und Ingrid Hartmann über 500 Meter in einer Zeit von 1:56,66 Minuten den zweiten Platz hinter den siegreichen Frauen aus der UdSSR. Der Gewinn der Silbermedaille war umso höher zu bewerten, als



Presse. Medien. Events.
Alexander Kröger Public Relations

PR, die ins Auge fällt!

Pressefotos
Presseberichte
PR-Kampagnen
Kundenmagazine
Corporate Publishing

www.akpr.de
Tel. (05223) 490960





Herforder Hof 1959

Foto: KAH

Therese Zenz knapp 80 Minuten vorher im Einerkajak in 2:08,22 Min. über die gleiche Distanz gestartet war und sich hier schon eine Silbermedaille gesichert hatte.

Therese Zenz aus Mettlach/Saar, die 1932 in Merzig geboren wurde und somit zwei Jahre jünger war als Ingrid, beendete mit dem gemeinsamen Rennen am 29. August 1960 ihre Karriere. Große Erfolge lagen bereits hinter der Saarländerin. Für das Saarland startend, das bis zur politischen Wiedereingliederung ein eigenes olympisches Komitee hatte, belegte sie bei den olympischen Spielen 1952 auf offenem Meer als jüngste Teilnehmerin den neunten Platz. 1954 wurde sie in Macon in Frankreich Weltmeisterin: Es war das einzige Mal, dass bei einem internationalen Wettbewerb die saarländische Flagge gehisst wurde. Bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne startete Zenz erstmals für die gesamtdeutsche Mannschaft. Sie galt als Favoritin, gewann aber „nur“ die Silbermedaille. Von 1957 bis

1960 wurde Zenz viermal hintereinander deutsche Meisterin. Beruflich arbeitete sie ihr ganzes Leben lang als Bildmosaiksetzerin bei Villeroy & Boch in Mettlach, wo sie heute noch wohnt. Bei den Olympischen Spielen 1964 betreute Therese Zenz den Zweierkajak in der Besetzung Roswitha Esser und Annemarie Zimmermann, der die Goldmedaille gewann.

Als Ingrid Hartmann nach ihrem Erfolg aus Rom nach Herford zurückkehrte, wurde ihr wieder ein großer Empfang bereitet. Im Rathaus sprachen ihr folgende Herren (keine Dame!) in dieser Reihenfolge ihre Glückwünsche aus: Oberbürgermeister Heinrich Höcker, der Vorsitzende des Kreis-Turn- und Sportverbandes Fritz Zurmühl, der Vorsitzende der Turngemeinde Herford Dr. Erich Stranghöner, Captain Boreham, der Leiter des englischen Arbeitsamtes, wo Ingrid Hartmann als kaufmännische Angestellte tätig war. Grußworte entrichteten ferner Kurt Jahns vom Herforder Kanu Club, Hans-Werner Stranghöner im Auftrage

des Vereins Spiel und Sport, Manfred Krebs für den RC Endspurt und Heinrich Schmiedeskamp. Von Oberbürgermeister Höcker erhielt die Medaillengewinnerin einen großen Strauß Chrysanthemen und das Buch der Stadt Herford - vermutlich Walter Volmers „Herford. Tausend Jahre Geschichte, Wirtschaft und Kultur“. Im Jahre 1936 hatten Ewald Tilker und Fritz Bondroit ebenfalls eine Ehrung erfahren - unter Aufmarsch aller Angehörigen der SA. Die beiden hatten im Zweier-Kajak der Männer über 1.000 m in Berlin ebenfalls die Silbermedaille gewonnen. Dafür erhielten beide Kanuten von der Stadt Herford ein Stipendium für ein Ingenieur-Studium.

Im Anschluss an den Empfang im Rathaus feierte Ingrid Hartmann mit Freunden im Hotel Herforder Hof in der Kurfürstenstraße 3. Dort war Hans Hartmann, Ingrids Vater, als Oberkellner tätig. Ob er an diesem Abend bedienen musste, ist nicht überliefert. Hans Hartmann hatte als aktiver Sportler noch engere Beziehungen zum Wasser gehabt: als Schwimmer und Turmspringer. Der Herforder Hof wurde wenige Jahre später geschlossen, das Gebäude schließlich in den Bürokomplex der AOK integriert.

Über das sonstige Leben Ingrid Hartmanns ist nicht viel bekannt. Sie galt als bescheiden, nett und fleißig, besonders als trainingsfleißig. Sie interessierte sich für das Motorradfahren einerseits, Spaziergänge mit ihrem Dackel andererseits. 1973 verließ Hartmann Herford und verzog nach Wiesbaden. Dort war sie Zeitungsberichten zufolge als Angestellte der hessischen CDU-Landtagsfraktion beschäftigt. Ingrid Hartmann blieb unverheiratet.

Alle Herforder, die jemals eine olympische Medaille gewonnen haben, erreichten dies nicht als Einzelkämpfer, sondern in Mannschaftswettbewerben: Ingrid Hartmann mit Therese Zenz im Zweier-Kajak wie auch Ewald Tilker und Fritz Bondroit. Die in Herford gebürtigen Paddler hatten übrigens ihr Boot selbst ge-

baut. Der ebenfalls in Herford geborene Wolfgang Brinkmann gewann 1988 in Seoul sogar eine Goldmedaille mit seinem Pferd Pedro im Springreiten der Mannschaften. Seine Teamkameraden waren Ludger Beerbaum mit The Freak, Dirk Hafemeister mit Orchidee und Franke Sloothaak mit Walzerkönig.

Zum Schluss sei bemerkt: Jochen Fleeer, der heutige Vorsitzende des Herforder Kanu Klubs, der noch mit Ingrid Hartmann zusammen auf der Werre trainiert hat, lud vor zwei Jahren Ingrid zur Feier des 80jährigen Klubjubiläums ein: leider vergeblich. Verschiedene Versuche, sie ausfindig zu machen, scheiterten. Vom Deutschen Kanu-Verband bekam der Verfasser nur die Auskunft, Ingrid Hartmann sei unbekannt verzogen. Kurz vor Abgabe dieses Artikels erfuhr er telefonisch von der inzwischen 79jährigen Therese Zenz, Ingrid Hartmann, mit der sie jedes Jahr einmal telefoniert habe und die sie früher auch in Herford besucht habe, sei vor drei Jahren in Wiesbaden verstorben.



Erfolgreiche Herforder: Ewald Tilker und Fritz Bondroit, Silbermedaillen-Gewinner bei der Olympiade 1936



Kopka-Belegschaft

150 Jahre Serienmöbelindustrie im Raum Herford – Gustav Kopka und die Folgen

von Manfred Pirscher und Christoph Laue

Am 11. September 2011 enthüllte der Geschichtsverein (gefördert durch die Sparkasse Herford) eine Gedenktafel an Gustav Kopka an der Außenmauer der Stadtbibliothek Herford. Deren Gebäude war ein zentraler Teil der 1861 gegründeten Firma Kopka, von der gesagt wird, sie war die erste Möbelfabrik zwischen Köln und Berlin.

Dies war der erste sichtbare Schritt des seit einiger Zeit verfolgten Projekts des Geschichtsvereins (vorangetrieben vor allem von Manfred Pirscher). 150 Jahre Serienmöbelindustrie im Raum Herford sollen erforscht und präsentiert werden, insbesondere die Frühzeit und Gründung der Möbelfabriken der „Ersten Stunde“ und deren Entwicklung bis zur heutigen Serienmöbelindustrie im Raum Herford.

Im Mai 2012 wird dazu eine kleine Ausstellung in der Sparkasse Herford gezeigt, die sich schwerpunktmäßig mit der Fa. Gustav Kopka beschäftigt, der Möbelfabrik, aus der fast alles andere im Raum Herford hervorging, was Herford heute zum Zentrum der Serienmöbelindustrie macht. 2013 folgt eine Publikation zu den Anfängen der Serienmöbelfertigung in Herford. Dafür sucht der Verein eine enge Kooperation mit dem Städtischen Museum Herford und hat die Historikerin Christina Pohl für Forschungen und Texte gewonnen. Das Projekt wird von der Sparkasse Herford und der Stiftung der Sparkasse gefördert.

Seit den ersten Aufrufen sind aus privater Hand zahlreiche Leihgaben zur Firmen und Familiengeschichte an den Geschichtsverein gelangt.

OPIK RENKEN

TD
TOM DAVIES

Maßanfertigungen!

Sind Sie auf der Suche nach der besonderen, individuellen und auf Sie persönlich zugeschnittenen Brille?

Wenn Sie Wert auf den perfekten Sitz legen, der anatomisch genau für Sie gemacht ist, dann haben wir genau das Richtige für Sie. Kommen Sie einfach vorbei und lassen Sie sich ausführlich beraten.

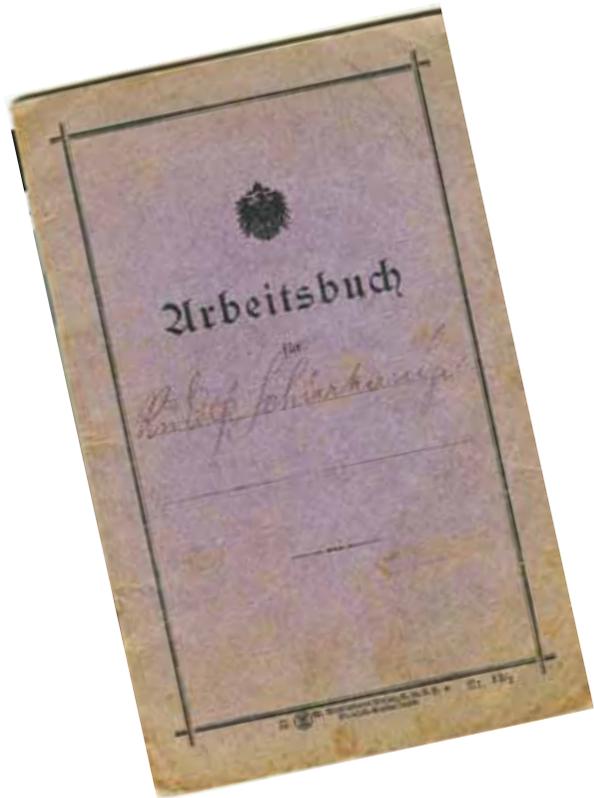
Sie wählen bei den Materialien aus Titan oder Kunststoffmaterial. Sie bestimmen die Form, die Farbe, die Größe, die Bügel. Hochwertige Materialien in großer Auswahl werden zu Ihrer massgefertigten Brillenfassung zusammengefügt.

Jede **Tom Davies** Brille ist handgefertigt, ob Musterkollektion oder individuelle Einzel-Anfertigung.



Optik Renken – Neuer Markt 4 – 32052 Herford – Tel. (0 52 21) 14 44 82

www.optik-renken-herford.de



Bei der Präsentation am 11. September konnten schon viele Dokumente präsentiert werden, die auch hier in Auswahl gezeigt werden sollen. Wir würden uns freuen, wenn weitere Materialien uns zur Verfügung gestellt werden.

Die Familie Kopka beginnt in HF mit Carl Friedrich Kopka, 1793 in Biella/Ostproußen geboren, der als Militär nach Herford kommt, aber hier bald Karriere als Wachtmeister, Stadthauptmann und Kämmerer/Camerarius der Stadt macht. Er heiratet 1821 in die Familie des Kriegsrates und Oberbürgermeisters Rothe ein. Typisch für diese Zeit: Es vermischen sich die alten und neuen Eliten der Stadt. Bürgerrechte erhielt er erst 1831.

Über die Familie seiner Ehefrau Rothe gelangt Kopka auch in den Besitz des Hauses Hämelinger Str. 6, das 1719 durch Alexander Kindermann und Anna Margarete Schwertfeger (beide aus wichtigen Herforder Familien) erbaut wurde und 1748 in den Besitz des Kriegs-



Gustav Kopka 1832-1882



Ferdinand Kopka 1863-1931

Nro.	NO.	N a m e n.	Vor-Namen.	Gewerbe.	Wohnort.
1	35	Yerep	Friedr. Wilh	Reiffen Scherer	Dippen
2	105	Wulmann	Gen. Gelf. Aug.	Kaufmann	Herford
3	105	Wulmann	Friedrich	Büchsenm.	
4	308	Kopka	Carl	Handlung Kaufmann	Königsplatz Herford

Bürgerrecht für Carl Kopka

rates Haevermann kam. Dieser vererbte es an die Familie Rothes.

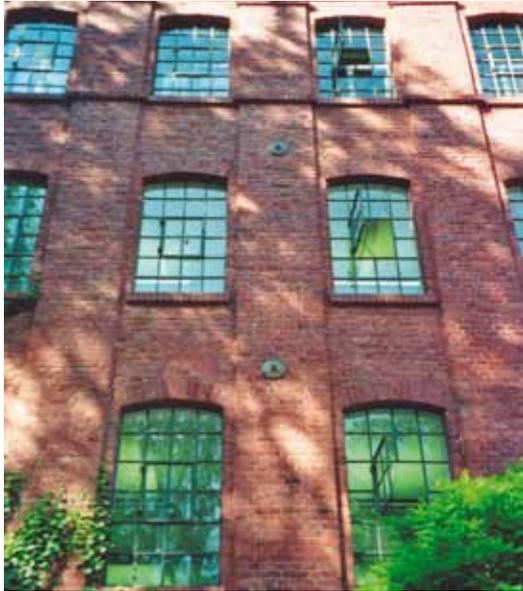
Der Sohn der Kämmerers, Gustav Kopka war das einzige Kind das ein höheres Alter erreichte, seine 5 Geschwister starben als Kinder oder in jungen erwachsenen Jahren. Er besuchte das Friedrichsgymnasium und begann nach einer Fachhochschulausbildung mit Holzhandel und Färberei. Er war aber mehr Kauf-

mann als Handwerker und gründete 1861 schließlich die Fabrik Kopka mit der bahnbrechenden Idee serienmäßig Möbel mit damals modernsten Maschinen herzustellen. Von seinen neun Kindern, die er mit Clara Wippermann aus Lemgo hatte, überlebten sechs das Kindesalter. Die Brüder Rudolf und Ferdinand übernahmen die Fabrik und führten sie bis 1931.



Kopka-Karte 1912 (Ausschnitt)

Beim Neubau des Johanniskirchturms 1909 sieht man sehr gut im Hintergrund die Kopka Fabrik, ihre Fassade musste 1931 nach Erwerb durch den Drucker Titgemeyer zurückgenommen werden und wurde mit einer neuen, bis heute vorhandenen Fassade geschmückt. Das Betriebsgelände weitete sich weiter bis zur Bowerre aus und 1895/6 erbaute schließlich der bekannte Herforder Architekt Gustav König dass heutige Bibliotheksgebäude. Alle Bauphasen lassen sich noch gut dokumentieren.



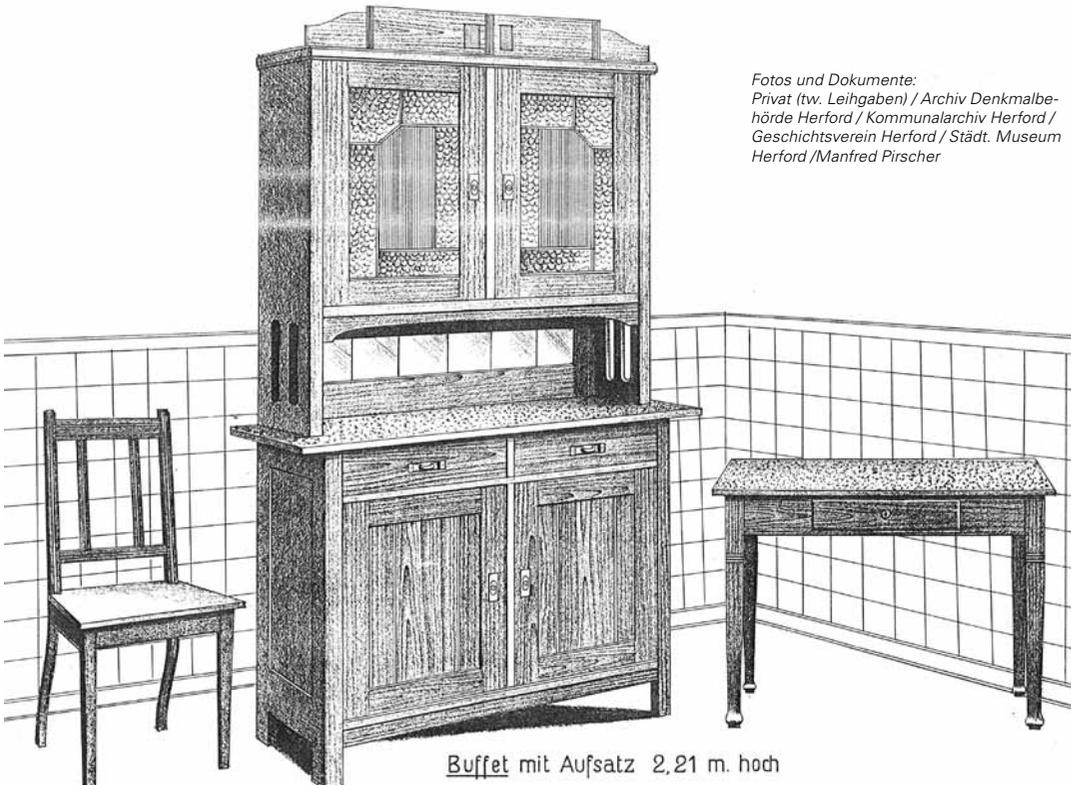
Fassadendetail der heutigen Stadtbibliothek

Die Produktion in den Gebäuden zeigen Bilder aus einem Firmenkatalog. Die Arbeitswelt und ihre -bedingungen werden deutlich durch erhaltene Arbeitsbücher und -verträge und Fotos der Belegschaft.

Nach dem Konkurs von Kopka 1931 werden die Betriebsgelände in der Hämelinger Str. von den Firmen Vactew (Verlaganstalt Carl Tigtemeyer Enger Westfalen) und Frickemeier (Friko Küchen) erworben, das Werk Bündersstraße wurde unter dem Namen Kopka von Fritz Berg/Altena und Betriebsleiter Kurt Quincker weitergeführt.

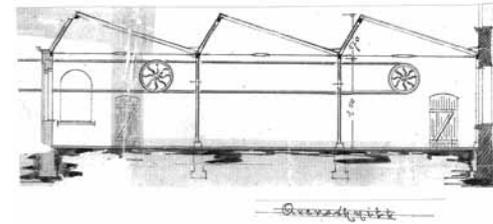
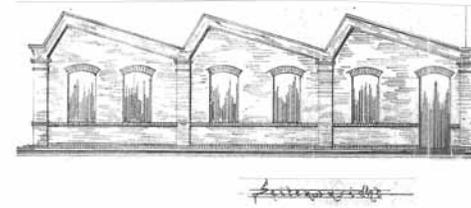
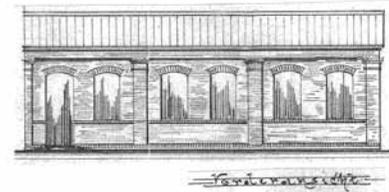
Kontakt:
Manfred Pirscher,
Telefon 05221/85952,
oder über die Geschäftsstelle

Fotos und Dokumente:
Privat (tw. Leihgaben) / Archiv Denkmalbehörde Herford / Kommunalarchiv Herford / Geschichtsverein Herford / Städt. Museum Herford / Manfred Pirscher

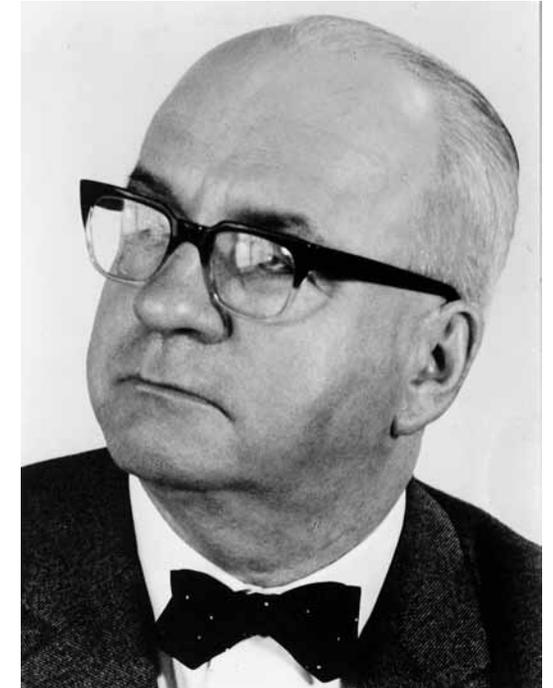


Buffet mit Aufsatz 2,21 m. hoch

Kopka-Küche



Situationsplan Kopka mit Scheddächern



Gustav Kopka 1901-1986

GÖRN

Brillen und Contactlinsen H. - H. Thies

AUGENOPTIKERMEISTER – STAATL.GEPR.AUGENOPTIKER

HÄMELINGER STR. 22 - 32052 HERFORD
TEL. 05221-144485

Mit dem kleinen Turmfalken Heribert durch die Geschichte

Herforder Stadtgeschichte für Grundschüler
von Angelika Bielefeld

Ab Frühjahr 2012 wird den Herforder Grundschulern ein interessantes Arbeitsbuch zum Erlernen und Entdecken der Herforder Stadtgeschichte ausgehändigt. In Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Buder und Elisabeth Rothfeld vom Kulturanker haben Rainer Brinckmann und Angelika Bielefeld vom Herforder Geschichtsverein das Arbeitsheft erarbeitet.

Turmfalke Heribert, er wohnt im Turm der Münsterkirche, wird mit den Kindern Zeitreisen unternehmen und unsere Stadtgeschichte spannend erzählen. „Heribert“, die Idee stammt von Elisabeth Rothfeld, der Name setzt sich aus den Vornamen Bert und Heri-, dem ersten Teil des ältesten Namen unserer Stadt: Herifurt, zusammen. Angelika Bielefeld hat dem kleinen Falken in vielen Variationen gezeichnet.

Heribert fliegt, schwebt und flattert durch die Herforder Geschichte und berichtet spannend und erlebnisreich von dieser.

Ein Arbeitsbuch, das kindgerecht ist und Lernen mit Spaß verbindet, neugierig macht. Das Geschichtswissen wird durch Rätsel, Quiz, Bastelanleitungen und anderen kniffligen Arbeitsaufträgen vertieft. Eigenständi-

ges Arbeiten der Schüler wird gefördert und Interesse geweckt.

Für die 3. Klassen ist dieses Arbeitsbuch gedacht, das im Sachunterricht, im Vertretungsunterricht und im Offenen Ganztags eingesetzt werden kann. Von den Anfängen der Herforder Geschichte, Wittekind, Stiftsgründung, der Marienvision, Stadtbefestigung ... bis zum Dreißigjährigen Krieg berichtet das Arbeitsbuch. Ein zweites Buch für die 4. Klassen soll folgen und bis in die Geschichte der Gegenwart führen.



Der Herforder Spatzenweg

von Christoph Laue

Wer kennt den Spatzenweg in Herford? Diesen Straßennamen gab es seit 1955. Das Schild hing über 30 Jahre an der Hausecke des Hauses Bergertorstr. 8/10, der früheren Gastwirtschaft Bracksiek. Leider ist es verloren gegangen, aber noch heute wird die Wiese am Bergertor in der Nähe der Pylone „Spatzenwiese“ genannt.

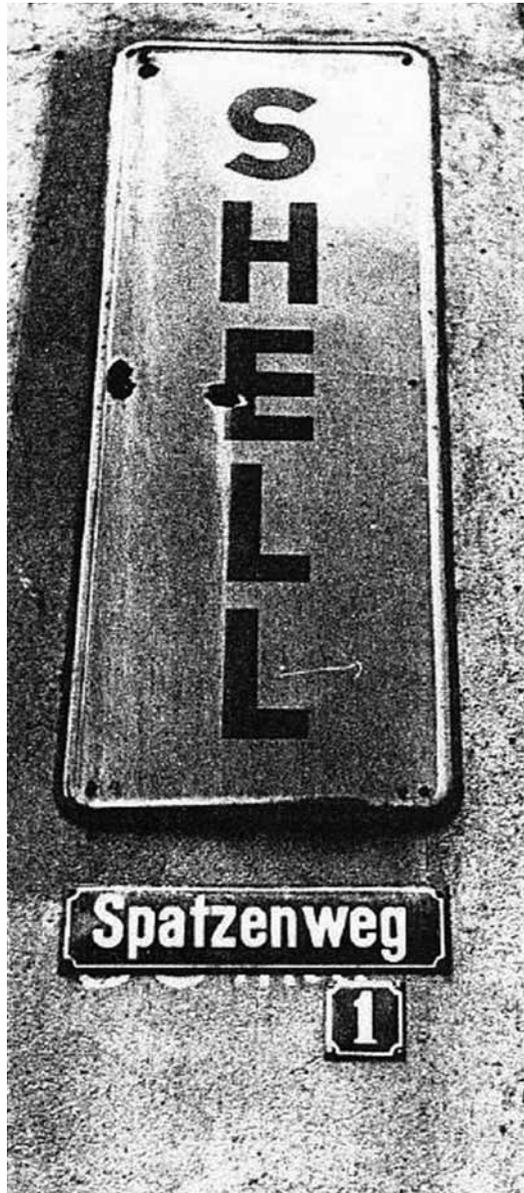
Doch wer kennt die Herkunft dieser Namen? Sie wurden nicht für die heute vom Aussterben gefährdeten Herforder Spatzen vergeben, Namensgeber war „Spatz“ Hellweg. Dieser Spitzname von Richard Hellweg, damals stadtbekannter Herforder Bürger und Schützenbruder, hatte diese kuriose Straßenbezeichnung zur Folge. Hellweg war 1902 in Herford geboren worden, zuletzt Amtsoberinspektor a.D. und verstarb hier 1979. Durch seine Heirat mit Erna Bracksiek kam er 1933 in das ihrer Familie gehörende Haus am Bergertor.

Ende Juli 1955 berichtete die Presse über das neue Straßenschild. Es war ein Geburtstagsgeschenk des seinerzeitigen Präsidenten des „Leisen Abtrunks“ der Herforder Schützengesellschaft, Franz Siepe, zu Hellwegs 53. Geburtstag. Siepe hatte das Straßenschild beim Schützenfest übergeben und nun die Anbringung persönlich überwacht. Viele Herforder sollen danach zu diesem Schild gepilgert sein. Bereits ein Jahr vorher hatte „ein begabter Herforder“ wie sie Zeitung schrieb, an gleicher Stelle bereits ein handgemachtes Straßenschild angebracht. Aber nun gab es ein „richtiges“ Straßenschild, aber natürlich nicht mit obrigkeitlichem Segen. Es wurde aber – obwohl es den Vorschriften nicht entsprach – nicht ordnungspolizeilich abgehängt.

Interessant ist noch ein Verweis auf eine Stadtplanung an diesem Ort. Auf der „Spatzenwiese“ – so berichtet die damalige Zeitung – sollte in den 1950er Jahren „das Herfor-



Das erste Spatzenweg-Schild 1954 in einer Herforder Zeitung



Das neue Schild 1955

der Hochhaus“ entstehen. Zum Glück für den Platz ist dies nicht geschehen, das erste Herforder Hochhaus wurde dann am Lübbertor errichtet und steht heute noch. So haben wir heute noch die Spatzenwiese, die bei der Einweihung der Oppenheimschen Pylone 2010 ein schöner Festplatz war.

Herforder Tagebuch

Spatzenweg



Vergnüglich schmunzelten zahlreiche Bürger, die am Freitag zum Bergertor pilgerten, als sie am Braksiekschen Hause, und zwar dort, wo der Schmuckplatz beginnt, auf dem einmal das Herforder Hochhaus erstehen soll, ein neues Straßenschild mit dem „vielversprechenden“ Namen „Spatzenweg“ entdeckten.

Dieser neue Spatzenweg hat nichts mit Spatzen zu tun, jedenfalls nichts mit jenen Vögeln, die wir als Spatz bezeichnen. Und doch gilt das Schild einem „Spatzen“, nämlich dem bekannten und beliebten Bürger Gerhard Hellweg, dessen Spitzname „Spatz“ auf diese sinnige Weise „verewigt“ wurde.

Der Präsident des „Leisen Abtrunks“ der Herforder Schützengesellschaft, Franz Siepe, der beim letzten Schützenfest dem „Spatzen“ Hellweg das Straßenschild mit launigen Worten überreicht hatte, war zur Anbringung des Schildes höchstpersönlich zur Stelle. Und er drückte anschließend dem „Spatzen“ gratulierend die Hand, denn besagter Spatz feierte Geburtstag. Seinen 53.

Ein einmaliges Geburtstagsgeschenk, ebenso einmalig wie die Tatsache, daß Bürger von sich aus eine neue „Straße“ schufen. Aber eine wirklich nette Idee, würdig des „Abtrunk-Präsidenten“.

Das meint jedenfalls

Euer Leineweber.

Wussten Sie eigentlich, dass ...

von Gerd Sievers

- die Radewiger Mühle erstmals im 13. Jahrhundert erwähnt und 1960 stillgelegt wurde? Ursprünglich gehörte sie zum abteilichen Oberhof Adonhusa. Seit 1913/17 stand die Mühle im Eigentum der Gebrüder Depenbrock.
- von allen Herforder Äbtissinnen am kürzesten Heilewigis von Bentheim ihr Amt versah? - Sie regierte von 1360 bis 1361.
- Anna von Limburg von 1520 bis 1565 die längste Amtszeit aller Herforder Äbtissinnen aufwies? - Dies mag um so mehr erstaunen, als Anna von Limburg, die bis zuletzt am katholischen Glauben festhielt, sich starker Anfeindungen durch die während ihrer Amtszeit weitgehend protestantisch gewordene Bürgerschaft erwehren musste.
- Julius Normann in seiner 628 Seiten starken „Herforder Chronik“ Herford als Hansestadt nur drei Zeilen widmete? Rainer Pape behandelte das gleiche Thema in seiner 372 Seiten umfassenden „Sancta Herfordia – Geschichte Herfords von den Anfängen bis zur Gegenwart“ immerhin auf 2 Seiten.
- der älteste Plan der „Stadt Herford“ vom 25. Juli 1638 stammt? Er zeigt die Stadt „mit ihren Straßen u. Gebäuden. Auch was davon verbrant“. Dieser Stadtplan wird auch als Brand-Plan bezeichnet, weil er Herford nach dem großen Brand zeigt, der von der Neu-



Seniorenreisen

Per Bus oder Flugzeug in der Gruppe
mit geschulter AWO-Reisebegleitung!

Wir schicken Ihnen gerne
kostenlos unseren neuen
Reisekatalog 2012.

im Kreis Herford
Telefon: (05224) 91234-15
www.awo-herford.de
www.awo-seniorenreisen.de



stadt ausging, auf die Radewig übersprang und diesen Stadtteil größtenteils zerstörte.

- das denkmalgeschützte Haus Lübbertorwall 12 – heute im Eigentum der Zahnärzte Schnatmeyer – in den Lebenserinnerungen des SPD-Politikers Carl Severing (1875-1952) erwähnt wird? Das Gebäude stammt von 1891. Bauherr war der Schlossermeister Friedrichs, der Lehrherr Severings. Als Lehrling wohnte Severing bei Friedrichs im Endebutt, wo er sich mit einem Gesellen ein Bett teilen musste.
- die Hertha-Brücke nach Hertha Grote, der Tochter des von 1898 bis 1915 als Kreisbaumeister wirkenden Ernst Grote benannt worden ist? Hertha Grote erblickte 1890 in Angora in der Türkei das Licht der Welt, wurde später Lehrerin an der Höheren Töchterschule in Herford und verstarb bereits 1911.
- auch nach Hertha Grotes Schwester Freya eine Wallbrücke benannt wurde? Der Name Freya-Brücke ist längst in Vergessenheit geraten. Bei besagter Brücke handelte es sich um die Steintorwallbrücke über die Aa in der Nähe des heutigen Wallstegs. Freya Grote wurde 1893 in Dortmund geboren und lebte 1972 noch als Freya Tuchel in der Hagenstraße 18 in Enger.
- Otto Weddigen (1882-1915) und Hermann Höpker Aschoff (1883-1954) von Sexta bis Untertertia die gleiche Klasse am Friedrichs-Gymnasium besuchten? Als 1991 Höpker Aschoff nach neunjähriger Schulzeit die Reifeprüfung machte, verließ Weddigen das Gymnasium am Ende der Obersekunda. Weddigen „zählte ... nicht zu den Leuchten“ (Zitat Rainer Pape). Während seiner militärischen Laufbahn erhielt Weddigen stets hervorragende Beurteilungen. Als erster Marineoffizier wurde er durch Kaiser Wilhelm II. mit der preußischen Tapferkeitsmedaille Pour le Mérite ausgezeichnet.

- Otto Weddigen vor einigen Jahren posthum eine besondere Ehre erfuhr? Obgleich er als Kapitän des Unterseeboots U 9 an einem Tag drei britische Panzerkreuzer versenkte, salutierte vor der Gedenktafel am Frühherrenhaus vier britische Offiziere in Uniform.
- das erste Bürohaus des EMR sich in der Goltzstraße befand? Das Stromunternehmen „Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg GmbH“ wurde am 4. März 1909 gegründet.
- der Architekt Paul Kanold, Professor an der Technischen Hochschule Hannover, in Herford nicht nur in neobarockem Stil ab 1914 das Rathaus und die Markthalle gebaut hat? - 1927/28 wurde nach seinen Plänen im Bauhausstil an der Bielefelder Straße das Verwaltungsgebäude für das EMR (heute E.ON Westfalen) errichtet.
- in Herford die Namen zweier heutiger Stadtteile sich von Ausflugsgaststätten ableiten? Gemeint sind das Siedlungsgebiet Waldfrieden mit dem gleichnamigen Tierpark und dem Sportpark Waldfrieden einerseits, der Stadtteil Friedenstal andererseits. Das Ausflugslokal Waldfrieden stand etwa an der Stelle, wo sich heute das Tierpark-Café befindet. Bei der Gaststätte Friedenstal gab es später eine gleichnamige Haltestelle der Kleinbahn, welche die Herforder mit der Zeit nur „Elektrische“ nannten. In nächster Nähe wurde die Volksschule Friedenstal als roter Backsteinbau erbaut. Die immer noch existierende Gaststätte heißt heute „Dschingis Khan“. Dies ist der Name des berühmtesten Mongolenführers, den mit Friedenstal bzw. Frieden wenig verbindet. Dschingis Khans Wirken war von zahlreichen und blutigen Kriegen gekennzeichnet. Im 13. Jahrhundert schuf er für kurze Zeit ein Weltreich von riesigen Ausmaßen.
- die Fußballspieler der Vereine Union und Spielvereinigung, die sich 1908 zur Spiel-

MUSEUM



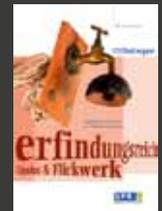
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
UND -PRODUKTION



GROSSFORMAT-
UND FINE-ART-DRUCK



BÜCHER
BROSCHÜREN
CORPORATE DESIGN
FALTBLÄTTER
PLAKATE
INTERNET



ZIRBES
medienagentur

martin zirbes

an der stennert 33 / 58644 iserlohn
martin@zirbes.de / www.zirbes.de
t 02374.750050 / f 02374.750052

PRINT

vereinigung Union 08 zusammenschlossen, bis zum Ende des Ersten Weltkriegs ihre Spiele auf dem steinigen Lübberbruch und dem Sportplatz Stadtholzstraße/Waldfriedenstraße austrugen, bevor die „Kampfbahn“ an der Eisenbahnbrücke ihr ständiger Heimplatz wurde? - Dieses Gelände dient heute längst der Farbengroßhandlung Knöner GmbH & Co. KG und der Marinekameradschaft Otto Weddigen.

- im heutigen Gebäude der Ev. Landeskirchlichen Gemeinschaft in der Jahnstraße sich einst die Brauerei Wefing befand? - Unter diesem Gebäude befinden sich noch immer die etwa 250 Meter langen Gewölbe, die der Brauerei als Bierkeller dienten. Im Zweiten Weltkrieg fanden sie als Luftschutzbunker Verwendung, heute dienen sie Fledermäusen als Winterquartier.
- die Stadt Herford wegen Kohlenknappheit sich von 1917/18 bis 1923 mit Stadt und Kreis Bielefeld an der Gewerkschaft Friedrichs-Wilhelm-Glück beteiligte, einer Kohlenzeche in Kirchdornberg? - Von dieser sind heute noch Reste zu sehen. Das Bergwerk erwies sich rasch als unrentabel und wurde deshalb endgültig geschlossen.
- am 23. November 1954 die Mannschaft des Friedrichs-Gymnasiums im Schützenhof die Stadtmeisterschaft im Hallenhandball errang? - Dabei ließ die Schülermannschaft die Senioren-Mannschaften der Vereine hinter sich. Die Friederizianer hatten nur einen bekannten Vereinsspieler in ihren Reihen: Hans-Hermann Heitbrink aus der Handballhochburg Spenge.
- in den 1960er Jahren sich Herford Hoffnungen machte, dass die erste ostwestfälische Universität in „Brake II/Elverdissen“ angesiedelt würde? - Diese Universität finden wir heute im Bielefelder Westen.
- Brake II ursprünglich zur Vogtei Schildesche

gehörte und am 1. Januar 1832 zu Elverdissen kam?

- in der Hebeliste von 1835 fünf Hausnummern mit 19 Heuerlingen in Brake II aufgeführt wurden? Im Jahre 1837 wies Elverdissen ohne Brake II 1772 Einwohner auf.
- die beruflichen Schulen der Stadt Herford fast ein Jahrhundert lang als Stiefkinder behandelt wurden? Die Gebäude, in denen ihre Schüler unterrichtet wurden, hatten den Ansprüchen der sogenannten allgemeinbildenden Schulen längst nicht mehr genügt. Berufliche Schulen werden in Nordrhein-Westfalen (als einzigem Bundesland!) seit etwa 15 Jahren Berufskollegs genannt.
- im „Einwohner-Adreßbuch Herford 1949“ unter insgesamt 40 aufgeführten Vereinen sich 14 Sportvereine befanden einschließlich zweier Schützenvereine und zweier Tanz-Turnierklubs? An erster Stelle der Sportvereine wurde der Gehörlosen-Fußballklub „Teutonia Herford“ genannt. An erster Stelle aller Vereine findet man die Eintragung „Kirchbauverein für die Radewiger Feldmark, Herford – 1. Vorsitzender: Pfarrer Otto Hartmann, Bad Salzuflen, Elkenbreder Weg“, an letzter Stelle „Kohlenhändler-Verein Herford-Stadt – 1. Vorsitzender: Kohlenhändler Willy Beiner, Herford, Diebrocker Straße 12-16“.
- das heutige Ravensberger Gymnasium vier Vorgängerschulen hatte? Es waren ab 1868 die Landwirtschaftsschule, ab 1896 die Landwirtschafts- und Realschule, ab 1925 die Oberrealschule mit dem ersten Abitur 1928 und ab 1938 die Oberschule für Jungen. Seit 1954 nennt sich die Schule Ravensberger Gymnasium. Die heutige Namensgebung geht auf eine Idee des ehemaligen Schülers Dr. Hartenstein zurück.
- auch das heutige Königin-Mathilde-Gymnasium einige Vorgängerschulen aufzuweisen hat und ihre Geschichte noch komplizier-

Perfektes Sehen

ist kein Geheimnis mehr



40 €

Preisvorteil beim Kauf eines Glaspaares mit Eyecode bis 31.12.2012

Eine echte Weltneuheit!



Entdecken Sie den höchsten Sehkomfort, den es je gab: Dank der revolutionären Eyecode Messung können wir Ihre Brillengläser jetzt absolut präzise an Ihr Auge anpassen. Das Ergebnis: herausragendes Sehen ohne Anstrengung – besonders in der Dämmerung und nachts. Das dürfen Sie nicht verpassen!

Schöne Brillen

OPIK
RENKEN

32052 Herford – Neuer Markt 4 – 0 52 21 / 14 44 82
www.optik-renken-herford.de

ter ist? 1833 bis 1860 gab es die einklassige „Private Töcherschule“, 1855 bis 1859 bestand eine zweite private Töcherschule, die aus dem Pensionat der Pastorenwitwe Brandt hervorgegangen war. 1860 wurden beide einklassigen Schulen vereinigt zu der dreiklassigen Privaten Töcherschule (bis 1890). Einen raschen Aufstieg erlebte die 1883 gegründete „Neue Töcherschule“ unter ihrer Leiterin Hedwig Müffelmann. Nach langen Verhandlungen kam es 1890 zur Vereinigung und Übernahme durch die Stadt. Von 1890 bis 1928 gab es die Städtische Höhere Mädchenschule, die 1912 als Lyzeum anerkannt wurde. Es folgte von 1928 bis 1955 das Staatliche Oberlyzeum für Mädchen, an dem 1931 die erste Reifeprüfung stattfand. Ab 1939 nannte sich das Oberlyzeum Königin-Mathilde-Schule. Diese war ab 1955 Staatliches neusprachliches Mädchengymnasium und Gymnasium für Frauenbildung. Seit 1974 nennt sich die Schule

Königin-Mathilde-Gymnasium, auf das seitdem auch Jungen aufgenommen werden.

- die Stadt Herford seit der Kommunalreform, die am 1.1.1969 in den Kreisen Lippe und Herford und am 1.1.1973 in Bielefeld in Kraft trat, an die Städte Bad Salzuflen, Bielefeld, Enger und Vlotho und die Gemeinde Hiddenhausen grenzt? - Zuvor war Herford umgeben von der Stadt Bad Salzuflen und den Gemeindenden Biemsen-Ahmsen, Elverdissen, Diebrock, Herringhausen, Oetinghausen, Sundern, Schweicheln-Bermbeck, Falkendiek und Schwarzenmoor.
- bei der Kommunalreform vom 1. Januar 1969 die bis dahin bestehende Gemeinde Herringhausen aufgeteilt wurde? - Der kleinere aber bevölkerungsreichere Ostteil Herringhausens wurde der Stadt Herford zugeschlagen, der flächenmäßig größere Westteil der Stadt Enger.

BUCHHANDLUNG OTTO

32052 Herford
Höckerstraße 6

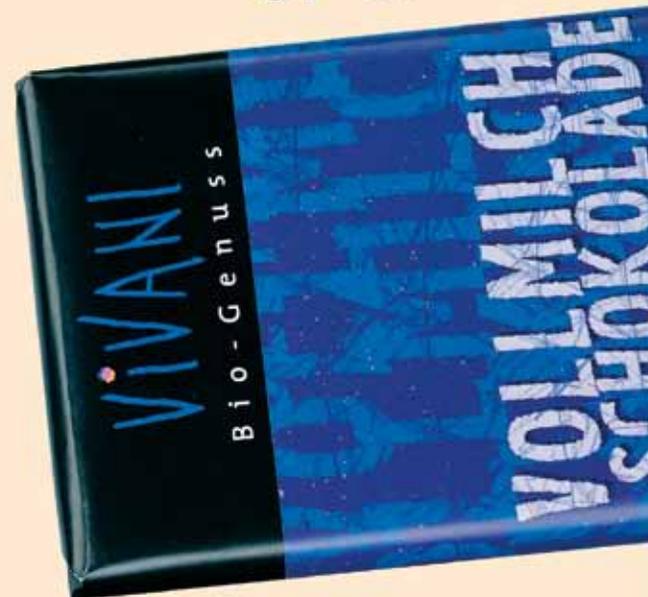
Telefon (0 52 21) 5 31 79
Fax (0 52 21) 5 33 93

Bücher über Herford, Stadt und Land, über Ostwestfalen und Lippe. Erzählendes und Erzähler aus unserer Region.

Musik aus Herford auf CDs, die Aufnahmen der Nordwestdeutschen Philharmonie, der Hochschule für Kirchenmusik und anderer Musiker.

Unser gesamtes Angebot finden Sie im Internet auf unserer Homepage www.buchhandlung-otto.de, Texte, Bilder und Hörbeispiele sollen Ihnen bei der Auswahl helfen.

Ihre E-mail erreicht uns unter: mail@buchhandlung-otto.de



VIVANI
Bio-Genuss

Schokoladengenuss –
gesünder als Sie
zu träumen wagen:

Vivani die Bio-Marke der Firma Weinrich!
Schokolade aus 100% biologischem Anbau!

Weinrich

Schokoladentradition seit mehr als 100 Jahren!

Ludwig Weinrich GmbH & Co.KG • Zimmerstraße 1 • 32051 Herford
Telefon 05221 910-0 • Telefax 05221 910-148
www.weinrich-schokolade.de • info@weinrich-schokolade.de



Das Ergebnis unserer
Kundenumfrage:

Gut.

Beratungs-
Qualität:

Gut.

85 % bewerten
uns mit „**sehr gut**“
oder „**gut**“.

Fachwissen
der Berater:

Gut.

88 % bewerten
uns mit „**sehr gut**“
oder „**gut**“.

Service-
Qualität:

Gut.

85 % bewerten
uns mit „**sehr gut**“
oder „**gut**“.

Weitere Informationen zur Umfrage unter www.qualitäts-sparkasse.de.
Wir sagen Danke und arbeiten weiterhin daran, noch besser zu werden.
Garantiert – nehmen Sie uns beim Wort!